

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

5.3.1934 (No. 63)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich bei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zusätzlich 42 Pf. Bestellgeb. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezüge keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wertags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf 'allein auf einer Seite' 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

**SPORTBLATT**  
mit M. Kniebel

Hauptredaktion: den politischen und wirtschaftlichen Baden, Lokales und Sport: Otto W. H. ...  
Verleger: ...  
Redaktion: ...  
Druck: ...  
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

## Deutschlands Weltmarktschau in Leipzig

Durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet / Deutsche Qualitätsarbeit in Front

## Die moskowitzische Initiative in Oesterreich

Von Georg C. L. Köhler

(.:) Leipzig, 4. März.  
Vor 100 Jahren, 1834, trat Sachsen dem Deutschen Zollverein bei, u. seiner Leipziger Messe, die bis dahin auch technisch für deutsche Binnenwirtschaft Bedeutung hatte, aber auch für den Handel mit dem Osten und Südosten seit Jahrhunderten von großer Bedeutung war, erlebte einen neuen Aufschwung. Während die Leipziger Herbstmesse mehr auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes zugeschnitten ist, hat die Frühjahrsmesse ihre Wichtigkeit für die deutsche Ausfuhrindustrie. Gerade jetzt, da Deutschland nach der Durchorganisation seines Binnenmarktes daran geht, durch Handelsverträge nach dem Gegenseitigkeitsprinzip mit anderen Ländern in Verbindung zu kommen, da mit Holland und Ungarn und Polen gutnachbarliche Wirtschaftsbeziehungen bestehen, ist für den deutschen Außenhandel ein neuer Auftrieb zu erwarten.

In Leipzig nun wird aller Welt gezeigt, was Deutschland zu leisten vermag. Das neue Vertrauen, das die deutsche Wirtschaft nach bitteren Jahren des Niederganges belebt, zeigt sich schon darin, daß am Sonntag viele Messehäuser wieder gefüllt sind, deren Stände unter der Wirtschaftsaufschwungsumgebung in den letzten Jahren verödet waren. Und es haben wieder deutsche Wirtschaftszweige wie die Maschinenindustrie ausgeteilt, die in den letzten Jahren der Messe fernblieben.

Die Leipziger Messe zeigt vor allem, wie planmäßig Deutschland daran geht, durch Wertarbeit und gediegene Schönheit seiner Erzeugnisse im Weltmarkt seinen besonderen Platz zu behaupten und für Millionen von Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Die Veränderungen der weltwirtschaftlichen Struktur haben heute dazu geführt, daß Länder mit einer hochqualifizierten, also gelernter Arbeiterkraft nicht mehr billige Massenartikel wie früher herstellen, da diese von Nationen mit ungelerten und kulturloseren Arbeitern billiger auf den Weltmarkt geworfen werden können.

Aber der Absatz von deutscher Qualitätsware ist auch heute noch mäßig und wird in den Zeiten, da nach der Weltwirtschaftskrise eine Vermehrung der Weltkaufkraft eintritt, noch gesteigert werden. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel können, die Nachfrage nach deutscher Wertarbeit erfüllen. Das deutsche Gewerbe ist, wie die Leipziger Messe beweist, unermüdlich in der guten und sorgfältigen Ausgestaltung ihrer Ware, und die Muster zeigen einen hohenwidelten Geschmack nach den früheren Jahrzehnten Stilburden. Die erste Frühjahrsmesse im Dritten Reich beweist, daß auch in Leipzig der neue Gestaltungs- und Vorwärtswillen in Deutschland auf dem Wege nach aufwärts ist.

### Der Eröffnungsakt

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wurde Sonntagvormittag mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels, dem auch das Messewesen untersteht, hielt die Eröffnungsrede, in der er einen Ueberblick über ein Jahr nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gab und für den 21. März die Eröffnung der zweiten großen Hauptoffensive gegen die Arbeitslosigkeit kündigte. Dem Festakt wohnten zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Reichswehrminister von Blomberg, die Gesandten von Bolivien, Argentinien, Ägypten, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Oesterreichs sowie zahlreiche Vertreter der Länder, der NSDAP, und der Wirtschaft bei. Ueberall trat die hoffnungsvolle Stimmung in Erscheinung.

Im übrigen füllten Tausende von Vertretern der Aussteller- und Einkäuferkraft, die nach der Messe machen, die geräumige, festlich geschmückte Halle W der Technischen Messe Kopf an Kopf.

Fanfarenklänge leiteten den Eröffnungsakt ein. Dann sprach der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messe, Dr. Raimund Köhler. Er nannte die Leipziger Messe das Hohenlied der Arbeit des deutschen schaffenden Volkes, das die Fertigerwaren als Gebrauchsartikel und Produktionsmittel herstellt. Er sprach dann auch über die hohe ideale Bedeutung der Fertigerwarenwirtschaft für Deutschland. Die Messe sei in großem Umfange auch eine Erziehungsangelegenheit. Von der Messe aus gehe die Wirkung zur Steigerung der Qualität; denn auf der Messe sehe Konkurrenz an Konkurrenz und eine Leistung sporne zur anderen an. Die Messe ist außerdem eine

Propagandaeinrichtung von größtem Ausmaß. Sie wirke aber auch außerhalb der eigentlichen Messezeit lebend für die ganze deutsche Wirtschaft über die gesamte Welt hinweg.

Von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, betrat sodann

### Reichsminister Dr. Goebbels

das auf einer Estrade an der Stirnwand der Halle vor einem riesigen Hohenzeichen der NSDAP, errichtete Rednerpult.

Der Minister gab einleitend ein eindrucksvolles Bild der katastrophalen Wirtschaftslage bei Uebernahme der Macht vor 13 Monaten. Damals befand Deutschland sich in einer so bedrohlichen Krise seiner wirtschaftlichen und politischen Funktionen, daß es nicht rasch er schien, vorerst mit noch unerprobten Experimenten eine Wendung der Dinge zu versuchen. Die wichtigste und entscheidendste Aufgabe war das Problem der Arbeitslosigkeit. Es war die Stunde gekommen, zu handeln und das entscheidende Problem der deutschen Wirtschaftskrise, gleichviel mit welchen Mitteln zu lösen. Wir mußten alle Kräfte anspannen, um die nackte Existenz zu retten. Es war uns nicht freigestellt, nach den Gesichtspunkten eines reinen Ideals zu handeln, wir mußten vielmehr nach den Gesichtspunkten einer vorhandenen Realität, die wir vordanden, ans Werk gehen.

Der Nationalsozialismus an sich ist eine grandiose Umstellung der gesamten organischen Funktionen unseres Volkslebens. Diese Umstellung aber konnte in der Situation, in die wir hineingestellt wurden, nur vollzogen werden nach Maßgabe der organischen Funktionsmöglichkeiten. Was hätte ein noch so geistreich ausgedacht Organisationsstatut der deutschen Wirtschaft nutzen können, wenn es uns an Menschen fehlte, die diesem Organisationsstatut lebendiges Leben einhauchten? Wir haben auch das Volk selbst über die Furchtbarkeit der Situation, in der wir uns befanden, offen und ehrlich aufgeklärt. Wir mußten das, um keinen falschen Zweioptimismus aufkommen zu lassen. Denn die Regierung allein war nicht in der Lage, auf sich selbst nur gestellt, den Kampf, den eine harte Notwendigkeit ihr aufzuzwingen hatte, siegreich zu bestehen. Sie bedurfte dabei der tätigen Mithilfe der ganzen Nation.

So sehr wir davon überzeugt sind, daß der Politik vor allem anderen der Primat des öffentlichen Handelns gebührt, so gut mußten wir andererseits, daß die politische Umstellung des deutschen Volkes begleitet oder doch gefolgt sein müßte von großen wirtschaftlichen Reformmaßnahmen. Die Regierung hat deshalb der Wirtschaft ihre helfende Hand gereicht. Sie hat mit ganz großzügigen und manchmal fähigen Projekten in den Wiederankurbelungsprozess der deutschen Produktion eingegriffen, hat ihr geregelt und in feste Bahnen hineingelenkt, hat ihm Sinn, Methode, Klarheit und Ziel gegeben. Andererseits durfte sie aber dafür mit Recht von der Wirtschaft erwarten, daß sie nun nicht ihre einzige Hoffnung auf den Staat setzte und sozusagen darauf wartete, daß Kredite und Aufträge vom Himmel herunterregneten.

In der ersten Offensive gegen die Arbeitslosigkeit gelang es uns, die Erwerbslosenanziffer, die Ende Januar 1933 6,01 Millionen

betrug, bis Ende Januar 1934 auf 3,77 Millionen, d. h. um 2,24 Millionen, zu senken. Im Jahre 1933 hat die Zahl der Konkurse um 46 Prozent und die Zahl der Vergleichsverfahren um 76 Prozent abgenommen. Im Jahre 1933 sind mengenmäßig 12 Prozent mehr Waren erzeugt worden als 1932. Der Produktionswert der Industrie beläuft sich 1933 auf rund 41 Milliarden gegenüber 38 Milliarden im Jahre 1932. Produktion und Umsatz der Maschinenfabriken betragen im Januar 1933 etwa 80 Millionen, im Dezember 1933 etwa 140 Millionen. Die Erzeugung der gesamten deutschen Textilindustrie betrug 1932 6,4, 1933 7,2 Milliarden. Die Beschäftigung im Baugewerbe stieg im Jahre 1933 um 60 Prozent. Es wurden im Jahre 1933 etwa 200 000 Wohnungen errichtet, das sind rund 40 000 mehr als im Jahre vorher, und die Erzeugung in der Automobilindustrie lag im letzten Halbjahr 1933 um rund 121 Prozent über dem Stande des entsprechenden Halbjahres 1932.

Oder um es an dem nächstliegenden Beispiel klar zu machen: die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird um mehr als 1200 Firmen härter besichtigt als die Frühjahrsmesse im Jahre 1933.

Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Sie wird folglich mit einem fertigen Programm an die Öffentlichkeit treten, in dessen Vollzug wir wiederum rund 2 Millionen der grauen Elendsarmee von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen. Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise des deutschen Wirtschaftslebens. Der Minister schilderte dann die Bedeutung der Leipziger Messe. Sie ist international. Sie ist ein Schaufenster der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes, ein Denkmal der deutschen Arbeit. Sie ist deshalb auch von der nationalsozialistischen Regierung als einzige, allgemeine internationale Messe im Deutschen Reich ausdrücklich anerkannt worden.

Nicht mit billigem Zweioptimismus, aber mit starkem Selbstvertrauen wollen wir auf dem einmal eingeschlagenen Wege deutscher Zukunft weiterstreiten. Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns. Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamem Kampfe bewältigen.

In diesem Sinne erklärte der Minister die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 für eröffnet.

Die Ausführungen des Ministers, die von den Tausenden von Zuhörern mit angespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und mehrfach von stürmischer Zustimmung begleitet wurden, wurden zum Schluß mit begeisterten Beifall aufgenommen. Fanfarenklänge und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes gaben der Feier den Ausklang.

Anschließend besichtigten die Ehrengäste die Technische Messe. Besonders Dr. Goebbels wurde immer wieder von den Messebesuchern stürmisch begrüßt.

Auf einem Presseabend erklärte der Präsident des Messeamtes, Dr. Köhler, was schon am ersten Messetag festzustellen werden könne, daß die Frühjahrsmesse 1934 die Messe des wieder erwachten Vertrauens und die Messe des Aufstieges sei.

## In vollen Krümen

\* Die Dreimächtekonferenz in Rom beginnt am 14. März.

\* König Boris von Bulgarien ist Samstag abend von seiner Auslandsreise nach Sofia zurückgekehrt.

\* Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch“ die Frage, ob es einen neuen europäischen Krieg geben wird. Gitter scheint der einzige zu sein, so erklärt Lloyd George, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behalte.

\* Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Sonntag in Billau über die Verfassungspläne der Regierung, wobei er erklärte, daß im Laufe der nächsten Woche Oesterreich eine neue Verfassung erhalten werde.

\* Präsident Roosevelt wird von Washington aus am heutigen Montag um 17 Uhr MEZ, eine Rundfunkrede halten.

Die SA-Brigade 142 übernahm am Sonntag in einer stillgelegten Fabrik in Erfurt-Nord das neu errichtete Häftlager. Es handelt sich um das erste SA-Häftlager Deutschlands, in dem arbeitslosen SA-Kameraden Gelegenheit gegeben wird, sich für ihren Beruf vorzubereiten.

Die Sammlung für das Eintopfgericht ergab in Berlin allein in den Haushaltungen die Summe von 402 160,21 RM.

Die österreichischen katholischen Gesangsvereine, die sich zu dem Regierungsprogramm des herrschenden Dollfuß-Systems bekennen, haben den Austritt aus dem Deutschen Sängerbunde angemeldet.

Japanische Zeitungen behaupten, daß die rote Armee in der ähneren Mongolei durch 30 000 Mann verstärkt worden sei. Das bedeute eine Bedrohung der japanischen und mandchurischen Interessen.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Die volle Tragik des gegenwärtigen Geschehens um Oesterreich wird erst offenbar, wenn man auch die moskowitzische Initiative dabei in Betracht zieht. Dann zeigt sich, daß Herr Dollfuß, auch wenn er sich scheinbar die Erstigung dieser Initiative zugute halten kann, doch in der gleichen Front nicht nur mit Frankreich, Italien und England, sondern auch mit der Komintern steht: in der Front gegen die volksdeutsche Einigung. Und nicht nur der volksdeutschen Einigung zwischen dem Reich und Oesterreich schlechthin, sondern gegen den volksdeutschen Gedanken überhaupt. Ob er sich dieser Bundesbrüderlichkeit bewußt ist, ist im Endzweck gleichgültig.

Die rote Weltrevolution richtet sich im Hauptangriff gegen das volksdeutsche Werk. Die frankophile Bündnispolitik Witwinows und sein Liebäugeln mit der Kleinen Entente stehen in geheimer Verbindung mit der russischen Munition sowie mit den tschechischen Maschinengewehren und französischen Stahlhelmen, die bei den Aufständischen in Oesterreich gefunden wurden. Freilich, die Staaten Frankreich, Rußland und Tschechoslowakei haben damit offiziell nichts zu tun. Aber ihre Sozialdemokratie und ihre Kommunisten wollten ja nicht nur das Dollfußregime stürzen, um Italien zu schädigen, sondern auch einen unerwarteten Anschlag Oesterreichs auf Deutschland bereiten, um der Weltrevolution in Mitteleuropa zunächst eine Stellung zu halten.

Darüber äußert sich eindeutig die Moskauer Kominternpresse, und ihre Angaben sind um so ernsthafter, als sie die Merkmale eines geradezu infernalischen Planes gegen jede volksdeutsche Einigung darstellt. Im Eifer des Gefechtes nämlich, noch bevor das Aufhören des Bürgerkrieges in Oesterreich den moskowitzischen Weltrevolutionären bekannt sein konnte, triumphierte Radek in der „Pravda“, daß jetzt die große Stunde gekommen sei. Das österreichische Proletariat, bisher als schwächlich verkannt, habe den großen Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus aufgenommen. Und für die Komintern selbst sei das keine Ueberraschung, denn sie habe gewußt, daß der Kampf just in Linz beginnen werde.

Mehr noch! Radek behauptet, daß dieser „proletarische Sieg“ nicht schon 1918 stattgefunden habe. Wir zitieren wörtlich: „In Oesterreich stand 1918 das Proletariat auf. Es war die einzige organisierte Kraft im Chaos des zerfallenden Kaiserreichs. Rund herum tobten die Stürme. Das italienische Proletariat erhob sich zum Kampf. In Ungarn formierten sich die ersten Trupps der proletarischen Revolution. In Bayern kam eine Sowjetrepublik auf. In ganz Deutschland ging der Kampf auf Tod und Leben. Wenn damals die österreichische Sozialdemokratie mit ihren Waffenfabriken und mit ihrer Schwerindustrie mit dem agrarischen Ungarn sich vereinigt hätte, und wenn sie den Anschluß an die Sowjetunion in Deutschland gesucht hätte, dann hätte es keine Macht gegeben, die das Gelingen hätte vereiteln können. Die proletarische Revolution hätte in ganz Süd- und Mitteleuropa gesiegt und sich mit der russischen Revolution vereinigt. Dann sähe die Welt heute anders aus.“

Aber es kam nicht so. Heute aber ist die Einheitsfront, nach Radek, im Gange, und zwar unter kommunistischer Führung, und Radek tut sich noch etwas besonders zugute, wenn er sagt: „Das österreichische Proletariat hat sich gegen die ganze Vergangenheit erhoben.“ Und damit zeigt er auf den geschichtlichen Kern des Ringens um Oesterreich, wie überhaupt um die volksdeutsche Einigung.

Und heute nun ist, „nachdem die österreichische und deutsche Bourgeoisie die Verbote des Anschlusses durch Versailles stillschweigend (!) hingenommen haben“, die Zeit reif für — — —, kurz, die kommunistisch geführte Einheitsfront des westlichen und mitteleuropäischen Proletariates bedeutet die

zentrale Sprengmine gegen die volksdeutsche Einigung, vom Gesichtsboden her. Hat man in den Dollfußkabinetten je darüber nachgedacht, wohin die Politik des anti-deutschen Faktierens mit fremden Mächten und die Weigerung, dem volksdeutschen Einigungswerk freie Bahn zu geben, führen muß? Hat man sich jemals überlegt, daß die Fortdauer des Zustandes „in dem Oesterreich weder leben noch sterben kann“, wie die Komintern selbst schadenfroh und hämisch feststellt, nicht nur zur weiteren Verflabung an „befreundete“ Fremdböller führen mußte, sondern zur wehrlosen Eingliederung in die weltrevolutionären und außenpolitischen Konstellationen Moskowiens?

Es niht nichts, zu sagen, man habe ja die Aufrührer niedergeschlagen. Man hat doch fremde Mächte angerufen, um fremde Mächte aus dem Haus zu treiben. Man hat sich doch rettungslos in die Charybdis der mittlereuropäischen Weltrevolutionspläne begeben, man hat sich mutwillig in derselben Zeit, in der die Alternative galt, entweder volksdeutsche Einigung oder Beginn der bolschewistischen „Einigung aller deutschen Länder“, nicht auf sein Volksethos und nicht einmal mehr auf seine eigene Macht verlassen, sondern hat fremde Mächte angerufen gegen das deutsche Volk. Und man hat damit einen zweiten geschichtlichen Augenblick ungenutzt dahingegeben, in dem die volksdeutsche Einigung, weil und wenn sie gegen den Bolschewismus getrieben wäre, kaum ernstlichen Widerstand von irgendwoher hätte finden können. Die Komintern aber hat in Gemeinschaft mit den Fremdmächten in derselben Zeit die volksdeutsche Einigung wieder verhindert.

Es ist notwendig, diesen Tatbestand in aller Schärfe festzuhalten. Und es ist notwendig, hier einen Hebel anzufassen, wenn nicht Deutschland und das deutsche Volk eines Tages doch wieder in den Schlußdruck der moskowitzischen Weltrevolution mit Hilfe fremder Maschinengewehre und Stahlhelme geraten soll. Das Problem Oesterreich ist fortan für Deutschland ein Problem auch des Selbstschutzes des gesamtdeutschen Volkes vor der bolschewistischen Einigung aller deutschen Länder zum Zweck der Sprengung Europas durch die Weltrevolution. Sehen das aber England, Frankreich und — Italien?

## Die Leipziger Messe

Der erste Tag

(-) Leipzig, 4. März.

Der erste Tag der Frühjahrsmesse erhielt seine Prägung durch die große Zahl der in- und ausländischen Regierungsvertreter, die der Eröffnung beiwohnten. Nirgends war das Bedrückte der Menschen festzustellen, das die letzten Messen in der Zeit des Niederganges kennzeichnete. In vielen Fällen sind bereits am ersten Tage die Hoffnungen, die man auf die Messe setzte, erfüllt worden. Selbstverständlich war nichts zu hören von Abschlüssen, die wichtige Umsätze darstellen, denn am ersten Tage der Messe kommt zunächst die Kundtschaft aus der Umgebung Leipzigs, die ihren kleinen Bedarf deckt.

Auf der Technischen Messe gibt es eine Fülle von Neuheiten. Dies gilt namentlich für den Fahrzeugbau. Mit einer ganzen Anzahl von außerordentlich zweckmäßigen Neuerungen wartet die fürdertechnische Industrie auf. Die Maschinenfabriken haben beachtliche Neukonstruktionen aufgestellt. Ihnen schließt sich die Elektrotechnik an, in der der Drang nach Sicherheit und Sparsamkeit erkennbar ist. Die Radioindustrie stellt

## 2. italienisches Operngastspiel im Bad. Staatstheater

„Mioletto“

Nach dem „Barbier von Sevilla“, dem unvergleichlichen Musterbeispiel des Stiles der Opera buffa, brachte nun die Mailänder Scala bei ihrem zweiten und letzten Gastspiel Verdis „Mioletto“ zu uns, also ebenfalls ein für die italienische Operngeschichte ungemein charakteristisches Werk. Es von Verufenen wieder einmal unseren deutschen Inszenierungen gegenübergestellt zu sehen und dabei zu erkennen, welche andere Gesicht im Lauf der Jahrzehnte durch die heimische Mentalität doch seine Originalgestalt bekommen hat, das war wohl in rein künstlerischer Beziehung das Interessanteste. Zunächst wurde dieser „Mioletto“ keineswegs als jener theaterwirksame Reifer gegeben, wie man sich gerade entgegen unserer nordischen Beherrschung so gern dessen Wiedererregung unter südlich warmem Himmel vorstellt. Nein, es überraschte sehr die psychologisch seine Durchführung, die wohl auch hier und da in einem atemberaubenden Furioso die Höhen edel italienischer Leidenschaftlichkeit erklomm, im allgemeinen sich aber von oberflächlichen, nachträglichem Effekten abholte fernhielt und einem Maß von Konzentration unterwarf, wie es nur bei richtig ausgepielten Rollen zu erreichen ist. Wiederum somit eine sorgfältig gepflegte Ensembleleistung, die den schon vor Monaten empfangenen Eindruck bestätigte, daß wenigstens Italiens maßgebendste Opernbühne sich hinsichtlich der u. a. doch nicht zuletzt durch Wagner verankerten, stark geänderten neuzeitlichen Vorsetzungen nur Opernhaften kaum länger isofieren will und kann.

Vielleicht erstaunlicher aber noch zum zweiten die Tatsache, daß südliche Blut so gar nicht mehr wilden Temperamenten unangelegen ist. Mandes in dieser „Mioletto“-Aufführung hat man hier sicher noch nie in so

sehr große Geräte zur Schau, doch wurde hauptsächlich großes Interesse für Empfänger-verbesserungen bezeugt. Bei den Verbrennungskraftmaschinen fällt auf, daß man mehr Viertakt- als Zweitaktmotoren sieht. Der Kraftwagenmotorbau hat wahrscheinlich die Konstruktion der übrigen Maschinen beeinflusst.

Auf der Baumeße stehen die Neuerungen auf dem Gebiete des Straßenbaues (Holzsteinpflaster und Stahlroststraße) im Vordergrund des Interesses. Auf der Textilmesse wurden Artikel für den täglichen Bedarf am ersten Tage bereits sehr lebhaft gefragt. Auch die Möbelmesse übte eine große Anziehungskraft aus. Die Werbes- und Verpackungsmesse konnte zu gewissen Zeiten des Tages kaum die Besucher fassen.

Man spricht für die Frühjahrsmesse von 16 000 Eintägern, deren Zahl bei den wenigen beim Messeamt bisher eingegangenen Meldungen recht erheblich ist.

## Die Neuordnung der preussischen Kirche

Evang. Preussische Kirche mit Reichskirche vereinigt

Der Reichsbischof hat, wie schon kurz gemeldet, durch eine Verordnung seine Befugnisse als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union auf die Deutsche Evangelische Kirche übertragen. Dieses Gesetz bedeutet einen wichtigen Schritt zu einer Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche, die Maßnahme stellt eine Reichsreform der Kirche dar. Durch die Verordnung werden die leitenden Organe der Altpreussischen Union, soweit sie überhaupt noch bestehen bleiben, mit der Leitung der deutschen evangelischen Kirche verschmolzen.

Das Geistliche Ministerium hat zur Durchführung dieser Verordnung ein Gesetz erlassen, das verschiedene Organe der Altpreussischen Union beseitigt. An die Stelle der altpreussischen

General-synode tritt eine Landes-synode, die aus den gewählten altpreussischen Mitgliedern der National-synode besteht. Die Einrichtung des Kirchenrats wird aufgehoben, die Provinzialsynoden und die Behörden in der Kirchenprovinz werden umgebildet.

Ein weiteres Gesetz regelt die evangelische Jugendarbeit, die als „Jugendwerk der deutschen evangelischen Kirche“ zu einer einheitlichen Organisation zusammengefaßt wird. Mit der Leitung des Jugendwerks beauftragt der Reichsbischof den Reichsjugendpfarrer, der seinerseits Landes- und Kreispfarrer bestellt. Im Mittelpunkt der Arbeit soll nach wie vor die Gemeinde stehen.

Der Kernpunkt des neuen Gesetzes liegt in der Tatsache, daß die größte deutsche Landes-kirche in ihren leitenden Organen mit der Reichskirche vereinigt wird. Die Leitung der altpreussischen Kirche liegt künftig unter der Führung des Reichsbischofs bei den Organen der Deutschen Evangelischen Kirche. Das Geistliche Ministerium ist gleichzeitig das Regierungsorgan der Altpreussischen Kirche.

Während bisher die Synoden in parlamentarischer Form durch Mehrheitsbeschlüsse ihren Willen kundgaben, sollen sie nun ihre Willensmeinung in brüderlicher Aussprache erarbeiten.

Auf dem Gebiet der Verwaltung wird mit der Reform eine Vereinfachung und Verbilligung erreicht.

## Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach in Paris

Paris, 5. März.

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach gelegentlich einer Abendveranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, am Sonntagabend über das neue Deutschland. Die Auslandsdeutschen seien gewissermaßen die Visitenkarte Deutschlands im Auslande. Daraus ergaben

## Die Dreimächte-Konferenz in Rom

Skeptizismus in Oesterreich

(-) Wien, 4. März.

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom ist jetzt nach hier eingetroffenen Mitteilungen endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Dollfuß und Gömbös treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgelegt worden.

In den bereits am Montag beginnenden Vorbereitungen zwischen Vertretern der Regierungen sollen die vorgesehenen wirtschaftspolitischen Vereinbarungen zwischen den drei Mächten soweit durchgearbeitet und sachlich festgelegt werden, daß zu Beginn des Aufenthaltes bereits die Unterzeichnung durch Mussolini, Dollfuß und Gömbös erfolgen kann. Die ursprünglich von italienischer Seite seit längerer Zeit verfolgten Pläne einer Zollunion zwischen Italien, Oesterreich, und Ungarn sollen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen endgültig als undurchführbar aufgegeben worden sein, so daß die kommenden Vereinbarungen, wie erklärt wird, sich im wesentlichen in den Rahmen gegenseitiger wirtschaftspolitischer Vergünstigungen halten werden.

Jedoch wird jetzt bereits zugegeben, daß eine entscheidende Besserung der Wirtschafts-lage für Oesterreich und Ungarn aus diesen Vereinbarungen nicht zu erwarten ist, da für den Absatz der landwirtschaftl. Produkte der beiden Länder und für eine entscheidende Gesundung des Wirtschaftslebens nur eine Abjagerung

mit Deutschland in Frage kommen könne. Man betont, daß gegenwärtig allein Deutschland in der Lage sei, den südoeuropäischen Staaten diejenige wirtschaftliche Abjagerungsmöglichkeit zu bieten, die zu einer entscheidenden Wirtschaftsbelebung dieser Länder führen könnten. Die praktische Bedeutung der kommenden römischen Vereinbarungen wird daher in unterrichteten Kreisen skeptisch beurteilt, offen ist jedoch die Frage, wie weit in den Verhandlungen in Rom auch politische Vereinbarungen zwischen den drei Mächten zur Sprache kommen werden.

## Italienische Stimmen

Rom, 4. März.

In einem, vom italienischen Außenministerium inspirierten Artikel sagt das „Giornale d'Italia“: Die Politik der italienisch-österreichisch-ungarischen Verständigung diene zur Beschleunigung des Märungs- und Festigungsprozesses in Donau- und Ost-Europa. Man nennt das Blatt das unmittelbare und dauernde wirtschaftliche und politische Interesse Italiens am Bestand und an der Entwicklung Oesterreichs und Ungarns. Der „Lavoro fascista“ sagt: Die italienische Nation werde in Erinnerung an die eigenen Unabhängigkeitskämpfe den Verteidiger der Unabhängigkeit des „kleinen“ Oesterreichs feillich empfangen und ebenso den Vertreter Ungarns, des Landes, das mit allen friedlichen Mitteln darauf bestesse, daß ihm sein Recht werde.

punkt des Abends in dem großen Quartett, weiterhin bei der Szene zwischen Fernando Autori (Sparafucile) und Ida Mannarini (Magdalena), sowie bei dem trübenden Duett, zu dem die tödlich getroffene Gilda sich nochmals mit ihres Vaters Stimme vereint; gewiß eine etwas unglückhafte Situation, aber man sollte sie bei uns doch nicht einfach wegstreichen.

Das Haus war ausverkauft, und die Stationen brauchte sich wiederum nicht über mangelnden Beifall zu beklagen. Ein Sonderlob gebührt aber auch der bad. Staatskapelle für den Eifer und die Hingabe, womit sie so rasch sich unter der fremden Leitung zurechtfindet.

## Theater in Baden-Baden

Die Erstaufführung des Lustspiels „Der Mann mit den grauen Schläfen“ von Leo Lenz war ein großer Erfolg. Das Stück mit Klockles Glanzrolle ist in Karlsruhe vom Staatstheater her bekannt. Die Badener Aufführung (Regie: E. von Hagen) war in der Besetzung und im Zusammenpiel vorzüglich. Neben Mutter und Tochter (E. v. Hagen und B. Münchow) war H. Hummel in seiner Doppelrolle als alter und junger Freier ausgezeichnet.

Die Mailänder wurden für ihre ganz außergewöhnlich gute Aufführung des „Mioletto“ auch hier von dem überfüllten Haus stürmisch gefeiert. Am Schluß wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen und die italienische Nationalhymne gespielt.

Ein neuer Bühnenvertrieb. Der Verlag Eugen Diederichs in Jena hat eine Spezialabteilung „Bühnenvertrieb“ begründet, um dichterisch wertvollen Bühnenspielen, die dem Ziel eines wahrhaft deutschen Nationaltheaters dienen, zur Aufführung zu verhelfen. Als erste Aufgabe hat er den Vertrieb von zwei Schauspielen von Edwin Erich Dwinger „Die Ramenlosen“ und „Wo ist Deutschland?“ aufgenommen, die bereits in Kiel und Oldenburg mit großem Erfolg uraufgeführt wurden.

sich für sie bestimmte Pflichten. Die großen Kundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Friedensgesinnung des Führers. Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen. Wir möchten daher nichts fehnlicher als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Neuaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbluten zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung.“

## Kardinal Faulhaber 65 Jahre alt

Der Erzbischof von München-Freising, Michael, Kardinal Faulhaber, vollendet am 5. März das 65. Lebensjahr. Geboren in Heidenfeld bei Würzburg als Sohn des Bädermeisters Peter Faulhaber, feierte er nach Absolvierung seiner philosophisch-theologischen Studien im August 1892 in der alten Pfarrkirche



seiner Heimatgemeinde Primiz. Nachdem er vorübergehend in der Seelsorge tätig gewesen war, setzte er sein Studium in Rom fort. Anschließend finden wir ihn in den Bibliotheken von Oxford, Cambridge, Madrid und Barcelona. Im Jahre 1903 wurde er als Universitätsprofessor nach Straßburg berufen. 1911 erhielt Faulhaber den Bischofsstuhl in Speyer. Als Wappen wählte er sich den siebenarmigen Leuchter.

Im Jahre 1917 wurde Faulhaber Erzbischof von München und Freising, 1921 erhielt er vom Papst den Kardinalspizurp verliehen. Während des Krieges war er Feldprobst der bayerischen Armee. Nach dem Kriege trug er durch seine große Caritasarbeit nach den Vereinigten Staaten viel zur Aufklärung der Welt über die Notlage des deutschen Volkes bei.

## Der Führerwechsel der Heilsarmee in Deutschland

London, 4. März.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß General Higgins, der Leiter der Heilsarmee, nach seiner letzten erfolgten Rückkehr von einem Feldzug in Holland die deutschen Zeitungsnachrichten befragte, wonach Kommandeur Howard, der bisherige Leiter der Heilsarmee in Deutschland, sein Amt demnach in die Hände eines deutschen Heilsarmeeoffiziers lege. Der General erklärte: „Ich traf diese Entscheidung aus eigener Initiative in Holland. Dies war vollständig meine eigene Entscheidung.“ General Higgins fügte hinzu, daß die Nationalsozialisten in keiner Weise die Tätigkeit der Heilsarmee in Deutschland behinderten, sondern im Gegenteil der Heilsarmee häufig ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht hätten.

## Selbstmord Princes ausgeschlossen

Paris, 4. März.

Der Justizminister hatte am Sonntag eine zweistündige Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt von Dijon über den Fall Prince. Die Möglichkeit, daß der Gerichtsrat Prince Selbstmord begangen haben könnte, wird jetzt als völlig ausgeschlossen betrachtet.

## Der französische Flieger Coste vermisst

Paris, 4. März.

Der bekannte französische Flieger Coste, der Samstagmittag von Le Bourget mit seinem Privatflugzeug zu einem Flug nach Kopenhagen gestartet war, wird seit Sonntag vermisst. Die Tatsache, daß Coste sein Flugziel beliebig ändern kann, kann jetzt nicht mehr als brennig geltend, seitdem weder aus Nordfrankreich noch aus Belgien, Holland, Norddeutschland oder Dänemark Landungs-meldungen vorliegen. In französischen Fliegerkreisen ist man erntlich um Coste besorgt. Von Kopenhagen aus steigen heute zwei Martiniflugzeuge auf, um die Nordsee abzusuchen.

## Kleine Chronik

Zu der aufsehenerregenden Flucht des berüchtigten Bankräubers Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Indiana wird gemeldet, daß Tausende von Polizisten und Militärsoldaten in Indiana, Ohio und Illinois aufgeboten worden sind, um den Verbrecher wieder zu fassen.

In dem japanischen Vadeort Atami ist ein Brand ausgebrochen, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und mehrere große Hotelgebäude zerstört hat. Nach riesigen Anstrengungen ist es der Feuerwehr am Montag in den frühen Morgenstunden gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Nach japanischen Meldungen nimmt die Cholera auf den Philippinen einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen. 2000 Krankheitsmeldungen sind bisher zu verzeichnen. Zur Bekämpfung der Epidemie sind alle erdenklichen Maßnahmen getroffen.

# Aus der Landeshauptstadt

Im Zeichen der Volksgemeinschaft:

## Die Arbeiter-Urlauber auf dem Heimweg

Rückfahrt durchs badische Land — Herzlicher Empfang in Karlsruhe

In Peterstal und Griesbach herrschte in den Morgenstunden des Sonntags in allen Quartieren, in denen die Arbeiterurlauber untergebracht waren, reger Aufbruchsbetrieb. Hatte die Samstagnacht überall in voller Fröhlichkeit Einheimische und Gäste lange zusammengehalten, so lag trotz aller Heimkehrfreude zuerst ein bekümmertes Abschiedskummer in den Wechselworten und Angesichtern vor. Nicht lange, bald siegte die Freude: Wir kommen wieder! Nicht, daß es die abgelaufene Urlaubszeit allein gewesen wäre, nein, es waren die Beziehungen, die sich so schnell wie herzlich zu den Menschen angeknüpft hatten.

Gegen 19 Uhr zogen die Gäste singend in geschlossenen Kolonnen zum Bahnhof. Aus allen Fenstern winkte es, die Peterstaler Musikkapelle brachte die Gäste zur Station, die halbe Driftschiff hatte sich eingefunden. Bürgermeister Bost gab den Urlaubern warme Geleitworte mit, in denen er besonders unterstrich, daß es eben ein Wiedersehen ohne Abschied nicht gäbe, die Reingärtler hätten ihre Rheinländer, Pfälzer und Saarländer liebgewonnen und, heimgekehrt, mögen sie vom schönen Schwarzwald und Badenerland erzählen. Bezirksleiter der Arbeitsfront Rhein, Ohling, dankte im Namen aller nochmals für die schönen Tage und sprach seinen Arbeitern die Anerkennung aus, daß sie sich geführt hätten, wie es einem deutschen Arbeiter alle Ehre mache. Mächtig stieg ein dreifaches Heil und das Deutschlandlied zwischen den Bergwänden empor. „Dem Gott will rechte Gunft erweisen...“ spielte die Kapelle, da fuhr schon der erste Zug ein, bald waren die Plätze gefunden, ein trüber Winterhimmel zog ein richtiges Abschiedsgesicht. Neben mir raunt einer seinem Kameraden zu: „Junge, Fris... und nu geht's heim... es geht wirklich heim... ich freu mich...“

Auf dem Bahnsteig sah man rührende Abschiedsbilder. Manch kleine Reingärtlerin machte ein bekümmertes Gesichtchen und Schluchzen sah ihnen näher als alles andere. Einheimische ließen es sich nicht nehmen, ihren Schutzbefehlenden noch im Aufahren die Hand zu drücken. „Muß i denn, muß i denn“ intonierte die Musik und dann blieb das schöne Tal zurück.

Wiederum jubelten dem vorbeifahrenden Zug in allen Stationen die Menschen zu, sie ließen es sich nicht nehmen, ihnen den letzten Gruß in die Heimat mitzugeben. In Appenweier standen die NSDAP-Kapelle und die Hanauer Trachtenkapelle auf dem Bahnsteig bereit mit fröhlichen Märschen. Tannengrün und Fahnen leuchteten im frischen Sonntagmorgen, die Sonne war da! Die Organisation, die in Händen der Pgg. Genter und Barth lag, klappte vorzüglich. Bald darauf traf der zweite Zug aus Griesbach ein, auch die anderen Transporte aus Richtung Offenburg waren zur Stelle, um nun alle vereinigt zu werden.

Und nun braust der Sonderzug durch die sonnige Rheinebene. Die Stimmung ist vorzüglich... es gibt nur eine Meinung: Schöner hätte es nicht sein können, und so hätte es keiner erwartet. Griesbach, Peterstal, Reinstadt und Nordrach hatten gewetteifert, um ihren Gästen die Tage so schön wie irgend möglich zu machen. Ein Bild in die frohen Gesichter genügt, um zu wissen, wie sehr das Gebotene begeistert hatte, die Spaziergänge, die Fahrten nach Rehl und Allerheiligen, die gemächlichen Abende. Und nun die gespannte Erwartung der Landeshauptstadt, von der sie allerlei wissen wollen. Viele tragen prächtige Tannen- und Palmfächersträuße, mit kunstvollen Wachsrosen verziert, andere schnitten sich Eisenstücke, verfahren sie kunstvoll mit originellen Schnitzereien. Aber mit die eigenartigste Idee hatten zwei Rheinländer, die sich ihre Stücke von jedem Handwerker mit einem Sinnbild versehen ließen: Vom Gummiabfah bis Uhrzeigerblatt, und vom Tuchstreifen bis zum Schmiebnagel.

Hier sei nochmals unterstrichen, daß die Auswahl nach den Grundfragen der Bedürftigkeit, des Betriebs- und nationalen Verdienstes getroffen worden war, nicht alle Teilnehmer waren Parteigenossen... viele, die jahrelang arbeitslos gewesen waren, fanden hier nach den langen Jahren der Hoffnungslosigkeit ein Stück Sonne und Zuversicht wieder.

Abgem. Bahl-Baden West-Rastatt gleiten vorbei. Überall winken und rufen die Menschen dem Zug zu. Die Landeshauptstadt taucht auf. Die große Tagesetappe ist erreicht...

### Im Hauptbahnhof Karlsruhe

herrschte die 11. Morgenstunden herum ein lebhafter Betrieb. Auf dem Bahnsteig II hatten Fahnenabteilungen der DLF, Spalier gebildet, und zahlreiche Vertreter der Partei und sonstiger Verbände waren erschienen. Punkt 11.06 Uhr lief der mit frischem Grün

geschmückte, und bunten Sprüchen bemalte Sonder-D-Zug ein, mit einem Marsch der Ständartenkapelle 109 und mit braulenden Heil-Rufen begrüßt, die freudigen Herzen erwidert wurden. Die Teilnehmer, denen man anah, daß sie nur ungerne vom badischen Schwarzwald schieden, zogen dann in Gruppen je nach ihren Erholungsorten vor den Bahnhof, wo die Kapelle des F.V.D. Aufstellung genommen hatte. Hier wurde den Arbeiterurlaubern ein äußerst herzlicher Empfang von der großen Menschenmenge zuteil, wie man ihn noch selten erlebt hat. Bürgermeister Dr. Fröhlich begrüßte die Rhein- und Saarländer namens der Landeshauptstadt und gab seiner Freude Ausdruck, daß das badische Volk seinen Gästen die Schönheiten des Landes habe zeigen können. Nach einem begeisterten Sieg-Heil sang man das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, worauf sich die einzelnen Abteilungen in verschiedene Lokale zum Eintopfen begaben. Hiernach wurden durch örtliche Führer den Urlaubern die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt gezeigt, und die Gäste waren über diese herrliche Aufnahme hocherfreut.

Nur noch 1/8 Uhr sammelten sich die Abteilungen wieder auf dem Festhalleplatz. Auch hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Gäste zu begrüßen, denen als Gabe der Landeshauptstadt je ein Paket mit Lebensmitteln sowie sonstigen Spenden Karlsruher Firmen überreicht wurden. Der Kreisleiter der NSDAP, Steiger, verabschiedete die Gäste und bat sie, zu Hause zu erzählen von all dem Schönen, was sie gesehen haben. — Für Bezirksleiter Plattner sprach

Kultusminister Dr. Wader

Vor einem Jahre...

## Freudenfeuer loderten zum Himmel empor

Schnell verrinnt die Zeit. Schon blicken wir voll Staunen und Bewunderung auf ein Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit unter Adolf Hitlers genialer Führung zurück. Wie es dazu kam?

In lebhafter Erinnerung stehen vor uns die deutlichen Märztage 1933. Das Volk selbst hat damals das deutsche Geschick gementert. Impassierende Fackelzüge in den großen Städten, so u. a. auch in Karlsruhe, veränderten am Vorabend des 5. März den Anbruch der neuen Zeit. Wir erleben noch einmal jenen historischen Wahlsonntag, der es dem Nationalsozialismus ermöglichte, seinen Siegeslauf zu vollenden.

Bei einer ungewöhnlich starken Wahlbeteiligung (die an manchen Orten 100 Prozent erreichte, im Lande Baden durchschnittlich 86 Prozent betrug) erklärten sich mehr als die Hälfte der abstimmen Deutschen, nämlich 52 Prozent, für die Regierung Adolf Hitlers. Dieses Wahlergebnis veranlaßte dann den kesswertretenden badischen Gauleiter der NSDAP, den Landtagsabgeordneten Walter Köhler, bereits am folgenden Tage in einem Schreiben an das Staatsministerium den sofortigen Rücktritt der badischen Regierung und die Bildung einer neuen Regierung unter nationalsozialistischer Führung zu fordern. Die unter dem damaligen Staatspräsidenten Dr. Schmitt amtierende Regierung zögerte und war auch gegen die Vornahme sofortiger Neuwahlen zum Landtag. Für die nationalsozialistische Bewegung gab es indessen kein Halten mehr. Zwei Tage später, am 8. März, berief Reichsminister Dr. Frick den badischen Gauleiter und Landtagsabgeordneten Robert Wagner als Reichskommissar für Baden. Das Staatsministerium protestierte dagegen in gleichlautenden Telegrammen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und beschloß, Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Am 9. März 1933 übernahm der Reichskommissar im badischen Innenministerium die Geschäfte. Er ließ gleichzeitig einen Aufruf an das badische Volk, worin er auf die Bedeutung der Stunde hinwies. Die badische Regierung erklärte dann am 10. März ihren Rücktritt und am 11. März ging die gesamte Regierungsgewalt an den Reichskommissar über, der dies in einem Aufruf dem badischen Volk zur Kenntnis brachte. Landtagsabgeordneter Walter Köhler übernahm kommissarisch die Geschäfte des Finanzministers, Rechtsanwalt Rupp, M. d. R., die des Justizministers und Hauptgeschäftsführer Dr. Wader jene des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Der Reichskommissar Wagner übte die Befugnisse des Staatspräsidenten und des Innenministers aus. Er bestimmte den Polizeioberleutnant a. D. Pflammer als Kommissar zu

in kurzen, zu Herzen gehenden Worten: Die Urlauber mögen die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß der nationalsozialistische Staat sich in praktischem Sozialismus von niemandem übertreffen lassen werde. Früher sei es dem deutschen Arbeiter nicht möglich gewesen, sein Land kennen zu lernen. Das habe sich endlich geändert. Wer Deutschland kenne, liebe dieses herrliche Land. Dr. Wader wünschte dann den Urlaubern frohe Heimkehr und forderte sie auf, diese schönen Tage nie zu vergessen. Diese Tage sollen ein Symbol der Volksgemeinschaft sein.

Kreisleiter Stabtrat Worch gab seiner Freude Ausdruck, daß es den Urlaubern gut gefallen habe; er überreichte dem Führer des Sonderzuges, Pg. Ohling, namens der Stadt eine Radierung zum Andenken.

Nach dem Horst-Wessel-Lied sprach Pg. Ohling seinen herzlichen Dank aus den Parteistellen, der Regierung, ganz besonders aber der badischen Bevölkerung, die die Arbeiter so herzlich aufgenommen und liebevoll betreut habe. Die Abschiedsreden hätten bewiesen, daß zwischen Nord und Süd und Ost und West eine echte Volksgemeinschaft hergestellt sei.

Und das alles, was die Urlauber hätten erleben dürfen, hätten sie nur einem Manne zu verdanken: Adolf Hitler!

Pg. Ohling brachte ein Sieg-Heil aus auf unseren Führer und unser Vaterland, in das die Tausende begeistert einstimmten. Mit dem Deutschlandlied fand die kurze, erhebende Feier ihren Abschluß und die Urlauber zogen unter Vorantritt der Kapelle des F.V.D. zum Bahnhof, von wo aus um 1/4 Uhr die Weiterfahrt nach Köln erfolgte.

Die Gäste, die wir befragten, waren alle voll des Lobes über die reichliche Verpflegung und die schöne Landschaft, vor allem aber über die herrliche Aufnahme bei den Bauern, die sich in Spenden nicht genug tun konnten. Die Gemeinde Griesbach hatte es sich nicht nehmen lassen, jedem Gast ein kleines Fläschchen Kirchwasser zu überreichen, und sorgsam wurde diese und jene Gabe verkauft, um den Lieben daheim eine Freude zu bereiten.

### Der 1. Märzsonntag

Der erste Sonntag im März, der Sonntag Dculi, überwand gar schnell den Winter spurt der letzten Tage. Der leichte Vorfrühlingsstag lockte daher hinaus in die Gärten und Wälder. Als Mittelpunkt des sonntäglichen Geschehens konnte wohl der Empfang der rückkehrenden Urlauber angesehen werden, denen man allseitig ein herzliches Willkommen bereitete. Sein Gepräge empfang der Sonntag auch durch die fünfte Eintopfspende. In den Gaststätten hatten sich die sonntäglichen Besucher voll und ganz an das Eintopfmahl des ersten Monatssonntags gewöhnt. Der Umsatz gestaltete sich nicht unerheblich größer als an den ersten Eintopfsonntagen und entsprechend befriedigte auch das gesamte finanzielle Ergebnis, das die Summe von 10 000 RM. im Stadtgebiet wohl wieder überschritten haben dürfte. Von den originellen Schwarzwaldlöffeln wurden viele Hunderte abgesetzt.

Der Schnee im Schwarzwald gab zum Wochenende noch einmal einen wintersportlichen Verkehrsauftrieb. In Scharen zogen die Zünftigen mit den ersten Frühgängen aus. Ausreichende Schneebeläge auf den Rämmen ermöglichten oberhalb der Grenze von 700 bis 800 Meter Skifahrten. So gegen 8 Uhr abends zeugten die vielen im Straßenbild auftauchenden Gruppen mit geschulterten Brettern, daß wieder einmal ein Großsonntag im Winterport zu Ende ging...

### Badischer Juristentag

Wie wir erfahren, wird in den Tagen vom 21.-23. April in Karlsruhe der Badische Juristentag stattfinden, zu dem viele Hunderte von Teilnehmern, darunter die prominenten Führer der deutschen Justiz, erwartet werden.

### Schuldschluß an Ostern

Wie der Badische Landespreßedienst erfährt, wird das gegenwärtige Schuljahr nicht bis Herbst verlängert, sondern schließt in der üblichen Weise vor der Karwoche. Für die Karlsruher Volksschule findet zum ersten Male die Schulentlassung des obersten Jahrganges in der Festhalle statt.

### Zwei Kulturfilme im Refi

Jenseits der Weichsel — Treu unserem Volke (Turnfest 1933)

Das, was auf der Leinwand hier entsteht, darf nicht als Film, als konzentriertes Problem betrachtet und besprochen werden. Es ist mehr, viel mehr. — „Der deutsche Film ist das Schicksal der deutschen Nation“. Dieses Leitwort geht dem Film in flammenden Buchstaben voraus und klingt als Schlußruf wiederholend nach.

In weitem Umfange wächst dieses Land jenseits der Weichsel, Marienburg — Allenstein — Heilsberg — Memelland — Danzig und Westpreußen, von dessen Grenzland-Brudern wir hier im Westen doch recht wenig wissen, zur einordnungsreichen Skizze vor unseren Augen heran, meisterhaft von der Kamera angedeutet. Vielleicht liegt gerade der Wert, das in das Gedächtnis Einbrennende, in dieser Sagenhaftigkeit, worin der Vorsprung der Filmgestaltung denkbar ausgewert wird. Jede andere Darstellung würde am Speziellen irgendeiner Beziehung erstarren, am Raum, am Wort. So klingt das Waschen dieses Landes, in dem unser raumpolitisches Schicksal auf Erfüllung wartet, wie ein Orchesterhumus auf. Von geologisch-landwirtschaftlichen Grundrissen grundiert, erlöht Mensch und Geschicht in voller, orchesterlicher Stimmfülle (grelt klingt das Holzbläserwerk der Kriegsklöse auf... Tannenberge... Ruffeneinfall), rhythmisch-melodisch aus Land des deutschen Volkes geschöpft. Warm und lyrisch fließen die Partien von Tier- und Waldleben ein.

Ein Kulturfilm von Fritz Fuchstein, den man als Edelstein bezeichnen möchte. Allerdings bricht sich die und da der Schluß des Aufbaues nicht ganz in organischen Gelingen, aber das macht die musikalische Fassung wieder wertvoll. Uebrigens: Sehr glänzend erweist sich der Einsatz von Kriegsfilmern.

Anschließend läuft der Film vom Stuttgarter Turnfest 1933. Gleich vadend für Turner, Sportsmann und den Laien. Einzelleistungen, Massenübungen, die die hehre Idee des Turnens gesteigert lassen, und sie im großen Bereich der Nation wiedergeben. Es wäre unbillig, einzelnes hervorzuheben, da die damit verbundene Würdigung den Charakter einer Filmbesprechung sprengen würde, und sich in sachlichen Darstellungen verliere. Zwei Filme von hohem Wert, die Kulturfilm im besten Sinne des Wortes sind. — hei. —

### Tagesanzeiger

Montag, 5. März 1934  
Bad. Staatstheater: 8 Uhr: Der Fürstentum.  
Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel Günther-Adler.  
Bad. Lichtspiel: 17 u. 20.30 Uhr: Die Stimme der Liebe.  
Morla: Dans Westmar.  
Ball: Der Klüchtling aus Chicago.  
Refi: Treu unserm Volk. Jenseits der Weichsel.  
Schauburg: Abenteuer in zwei Teilen.

»Aquatite« ist wertvoller! er enttäuscht nie! 39.50  
Alleinverkauf: Sportfreundlieb KARLSRUHE



# Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

## Sport in Kürze

Die Holmenkollrennen in Norwegen nahmen am Samstag ihren Anfang. Den 18-Kilometer-Langlauf der Kombination gewann der Norweger Oddbjörn Hagen in 1:26:48 Std. vor seinen Landsleuten Eivert Brodahl und Ole Stenen. Bester Deutscher war Willi Vogner, der in 1:34:26 Std. hinter Nils Raarby und vor dem Münchener Walter Mox den 11. Platz belegte. — Den Langlauf der Spezialwertung gewann Arne Ruud (Norwegen) in 1:34:07 Std. vor seinen Landsleuten Ivarsen und Tryge Brodahl. Bester Deutscher war hier Herbert Kenpold, der in 1:40:58 Std. Zwölfter wurde.

22 000 Kronen Ueberschuss wurden bei den Fiskerennen in Sollefka erzielt. Die Einnahmen beliefen sich auf rund 70 000 Kronen, während der Schwedische Skiverband nur rund 48 000 Kronen Unkosten zu verzeichnen hatte.

Die Hodelrennen, die am Sonntag auf der Olympiabahn bei Garmisch-Partenkirchen stattfinden sollten, wurden abgeblasen, da die Bahn durch die warme Witterung unbrauchbar geworden ist.

Der 1. Faustkampf-Club Pforzheim hatte am Samstagabend die Vorhölle des 1. SSB. Ulm zu Gast. Die Ulmer hatten eine sehr starke Mannschaft zur Stelle und siegten im Gesamtergebnis mit 13:3 Punkten.

Ein Amateurboxkampf Breslau-Prag, der im Breslauer Circus Busch ausgetragen wurde, endete unentschieden, 8:8. Den Kämpfen wohnte auch der tschechische Generalkonsul bei.

Der Boxgau Südwelt wird für den Boxkampf gegen Westfalen am 12. März vom Fliegen- bis Halbschwergewicht die gleiche Vertretung wie gegen Berlin stellen, also die Frankfurter Kappfieber, Schmeltz, Schöneberger, Claus und Gelsheimer und die Wiesbadener Jms und Hagenberger. Die Vertretung für das Schwergewicht steht noch nicht fest.

Georges Carpentier, der frühere französische Boxweltmeister, ist jetzt unter die Boxeranfänger gegangen. Er hat das Erbe seines verstorbenen Managers Descamps angetreten und betreut so bekannte Boxer wie „Tiger“ Humerly und Maurice Grillelle. Carpentier hatte allerdings einen schlechten Start, denn Grillelle wurde im Pariser Bagrammal von dem Neger Obie Walker in der 7. Runde entscheidend geschlagen.

Weltmeister Carnera verteidigte seinen Titel am Donnerstag in Miami vor nur 5000 Zuschauern gegen seinen Herausforderer, den amerikanischen Halbschwergewichtler Tommy Youghan nur durch einen Punktsieg, bei Carneras Mehrgewicht von 78 Pfund wohl eher eine Blamage denn ein Erfolg, auf den der italienische Riese stolz sein könnte.

Ein neuer Großverein ist in Darmstadt durch den Zusammenschluss der Turngemeinde von 1846 und des VfR. Rot-Weiß entstanden. Der neue Verein zählt über 2000 Mitglieder.

Hollands Elf zum Länderkampf gegen Belgien am 11. März in Amsterdam wurde wie folgt aufgestellt: Van Male (Feijenoord); van Diepenbeek (Ajax Amsterdam), v. Nun (PSV. Eintracht); Pellikaan (Roda), Anderiesen (Ajax Amsterdam), van Heel (Feijenoord); Wels (Amstias), Bente (Raptunus), Bakhuis (AC. Zwolle), Smit (Haarlem), Minders (FC. Dordrecht. Schiedsrichter soll Dr. Bauwens, Adln, sein.

Das Luxemburger Stadion ist für den 11. März, den Tag des Länderkampfes gegen Deutschland, bereits restlos ausverkauft. Als Schiedsrichter des Spieles wurde der Holländer de Wolf bestimmt, deutscherseits wird

## Abschlussfeier in Stuttgart

Zu einem glanzvollen Abschluss des 15. Deutschen Turnfestes gestaltete sich am Samstag die Abschlussfeier in der Stuttgarter Stadthalle, zu der u. a. Reichsstatthalter Murr und zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten ließ durch Dertnurnwart Steding ein Schreiben verlesen, in dem er das Jahr 1933 als gewaltigen Auftakt für die Neugestaltung des deutschen Volkes feierte und Deutschlands Turner aufrief, mit eiserner Weisheit an den Zielen der deutschen Turnerschaft mitzuarbeiten. Derbörgermeister Ströhl gab die Verleihung der Goldenen Plakette der Stadt Stuttgart an den Führer Adolf Hitler bekannt. Die turnerischen Vorführungen einer Niese aus Turnfeststegen Groß-Stuttgarts, ein Tanzspringen von 48 Turnern und ein Tanzreiten der Turnerinnen bildeten einen würdigen Rahmen dieser Abschlussfeier des 15. Deutschen Turnfestes, das als das erste und größte im neuen Reich immer unvergessen sein wird.

Weingärtner, Offenbach, als Einrichtiger wirken.

Erwin Casimir, der deutsche Meistersechler, wurde in Stockholm bei einer internationalen Fechtgala im Florett nur Zweiter hinter dem Franzosen Coutrot. Der Ulmer Geiwig wurde Vierter. Im Degenturnier, das von dem Schweden Grimpenstedt gewonnen wurde, kam Geiwig nur auf den 7. Platz.

Argentinien wird zur Weltmeisterschaft nach Italien wahrscheinlich mit einer Amateurmansschaft kommen, da die Berufsplayerclubs nicht dem argentinischen Verband und damit auch nicht der Fisa angehören.

Kiders Offenbach, der Tabellenführer im Gau Südwelt, hat am 1. Ostertag die belanute Elf von Adln-Sitz 07 zu Gast und am zweiten Ostertag gastieren die Offenbacher bei der Adlner Rheinania. Am 15. April spielen die Kiders zu Hause gegen Union Wödingen.

## Um den Preis des Reichssportführers

### Dortmunder Reitturnier

3000—4000 Zuschauer waren am Freitag wieder in die Dortmunder Westfalen-Halle gekommen, obwohl hervorhebende Ereignisse nicht auf dem Programm standen. Herrliches Pferdmaterial gab es in der Landempfung für Gespanne zu bewundern, die dem Stall Kloppe einen vielbesudelten Doppelerfolg brachte. Deutschlands beste Dressurpferde bewarben sich um den Preis des Wehrkreises VI; der Sieg wurde nach schwerem Ringen zwischen D. Botes „Kronos“ und Rittmeister Gerhard „Germane“ geteilt, während „Paradubis“ unter A. Städ und „Eich“ unter Rittmeister v. Görne die Plätze bestanden, Recht beifällig wurden wieder die beiden Schaunummern aufgenommen.

Ergebnisse: Eignungsprüfung für Damenreitpferde: Klasse I, leichte Pferde: 1. D. Botes „Kronos“ (Fräulein Dr. Schröder); 2. Frau Sad-Thorers „Ingo“ (Fr. Franke); 3. Fritz Wolffs „Reis“ (Frl. Inge Wolff); schwere Pferde: 1. Frau Franke „Nachttag“ (Frl. A. Marwede); 2. Hauptmann Fouquet „Alkohol“ (Frl. A. Marwede); 3. P. Meermanns „Dation“ (Frl. Spillner). Landemeignungsprüfung für Gespanne: 1. B. Kloppe „Graf“ und „Baron“ (Gömann); 2. W. Kloppe „Derold“ und „Hamilar“ (Wachtmeister Heib); 3. Abteilung 8 der Kavallerieschule Hannovers „Hildegard“ und „Gerd“ (Major Ruppert). Preis des Wehrkreises VI; Dressurprüfung für Reitpferde: 1. D. Botes „Kronos“ (Frl. A. Marwede); 2. Rittmeister Gerhards „Germane“ (Frl. A. Marwede); 3. Rittmeister „Paradubis“ (A. Städ); 3. Turnierfall der Kavallerieschule Hannover „Torezo“ (Oberstleutnant Weingartner); 2. B. Kloppe „Hamilar“ und „Dasso“ (Frl. A. Marwede); 3. Abteilung IV Kavallerieschule „Matador“ und „Minta“ (Major Ruppert).

Das Dortmunder Reitturnier erreichte am Samstagmittag mit dem „Preis des Reichssportführers“, einer Vielseitigkeitsprü-

## Die badische Gauliga

### KFB. — Sportklub Freiburg 3: 1

Das letzte Treffen auf eigenem Boden wurde von der KFB-Elf siegreich bestritten. Die Gäste aus der Breisgau-Perle leiteten in der ersten Spielhälfte tapferen und zäheren Widerstand, so daß im Lager der Schwarzroten das Siegesthermometer auf dem Nullgrad blieb. Die Karlsruher Mannschaft machte im ersten Kampfabschnitt einen milden Eindruck, insbesondere ließ die Angriffsreihe jede Durchschlagskraft und Schußsicherheit vermissen; trotz besseren Feldspiels und tonangebender Lieberlichkeit konnten beide Torangelegenheiten nicht genutzt werden. Defizit und Schneider schossen meist knapp oder weit daneben, der Karlsruher Sturmführer schloß freitend aus allernächster Torhöhe so saft- und kraftlos, daß Kircher im

Freiburger Tor mühelos wehren konnte. Dieselbe Schwäche zeigte auch der Freiburger Sturm, dessen Flügel mitunter ganz gefährliche Vorstöße vortrieben, die aber, dank der Unentschlossenheit des Innensturms, von der guten schlagfähigen Karlsruher Abwehr unschädlich gemacht wurden.

Halbzeit 0:0, Eden 4:0

Im Gegensatz zu dem temperament- und interesselosen Spiel der ersten Halbzeit zeigte nunmehr die Karlsruher Mannschaft vom Anstoß ab den ersten Willen zum Siege. Die forigen Angriffe führten in der zweiten Minute zum Erfolg. Siccards Vorlage wurde im

energisches Durchlauf Schneiders zum Führungstreffer

eingeschossen. Ein Bombenschuß des Mittelstürmers, der seiner Elf nunmehr Stütze und Schwung verlieh, konnte von Kircher gehalten werden, desgleichen ein scharfer Flankenball Defzts, anschließend aber brachte

Schneiders Nachschuß das zweite Tor.

KFB. steigerte das Edenverhältnis auf 7:1. Die temperamentvollen Karlsruher Vorstöße halten die Freiburger Abwehr stets in Atem. In der 24. Minute setzt Defz wieder einen scharfen Schuß an, Kircher schlägt ab, im Nachschuß schießt Brecht den dritten Treffer.

Seubert und Pink (letzterer als Ersatz seinen Mann stellend), scheiden einige Minuten aus, in denen die Freiburger stark Überwältigung bekommen. Beim Wiedereintritt dieser beiden Spieler ist Freiburgs Angriffsgewinn wieder aufgehoben. KFB. steigert das Edenverhältnis auf 10:2. Seubert, zum Schluß ansetzend, muß wiederum das Feld verlassen, die erlittene Verletzung scheint ernsthafter zu sein. Drei Minuten vor Schluß kamen die Freiburger durch den Halblinken zum längst verdienten Ehrentreffer.

## SB. Waldhof —

### VfB. Mühlburg 2: 1

Waldhof lag von Beginn an im Angriff, in der dritten Minute knallte Siffing an die Latte. Bis zur Pause gab es drei Eden für die Waldherren, die hier schon eine knappe Führung hätten haben müssen. Aber keiner Partei gelang ein Erfolg. Nach der Pause wurde Waldhof überlegen. Schönmeter rettete zunächst noch glänzend, dann aber war er gegen einen 20-Meter-Schuß von Bismeyer machtlos. Eine Ecke für Mühlburg ergab in der 24. Minute den Ausgleich, Siffing stellte in der 30. Minute auf 2:1, indem er eine Flanke Seermanns aus der Luft verwandelte. Wacker (Niesern) leitete zufriedenstellend.

Stand der Spiele:

Spiele	Tore	Punkte	
VfM. Mannheim	16	39:19	21
SpB. Waldhof	15	34:25	20
FC. Freiburg	15	28:30	17
Karlsruher KFB.	17	28:28	17
VfB. Mühlburg	15	28:21	16
Phönix Karlsruhe	14	30:22	15
Germania Brödingen	16	35:34	15
VfC. Redaran	17	25:30	15
FC. Pforzheim	15	33:31	14
Sportklub Freiburg	16	20:49	6

## FC. Freiburger —

### VfR. Mannheim 1: 4

Die Mannheimer eröffneten das Spiel mit ungekürzten Angriffen, und wenn auch der FC-Angriff verheißungsvoll aufkam, so wirkte sich doch die ausgezeichnete Deckungsarbeit der Mannheimer schon bald auffallend aus. In der 30. Minute erzielte der eminent schnelle Rangenheim unhaltbar den Führungstreffer; Theobald erhöhte sieben Minuten später auf Flanke des Rechtsaußen Simon auf 2:0. Auch nach dem Seitenwechsel blieben zunächst die Mannheimer überlegen. Ein Handspiel im Freiburger Strafraum gab Schaff

## 3. Winter-Waldlauf / Benno-Heinzelmann-Gedächtnislauf

Hardt, Phönix, Sieger im Hauptlauf. — Polizei und Tu. Eggenstein Mannschaftssieger.

Ein großes Aufgebot, nahezu 100 Konkurrenten, konnten diesmal vom Start, vor der Tribüne des KFB-Platzes, abgelassen werden. Besonders stark waren die Jugend- und Anfängerklassen besetzt. Die Strecke führte vom Sportplatz aus entlang dem Flugplatz zur Belschneureuter Allee und zurück zum Sportplatz, der abschließend umrundet werden mußte, 4000 Meter; im Hauptlauf mußte die Strecke zweimal zurückgelegt werden, also 8000 Meter. Dem Start der Hauptklasse vorausgehend, fand vor dem Ehrenmal des KFB. ein

schlichter Gedächtnisakt für den verdienten Sportmann Benno Heinzelmann

statt, anlässlich seines zehnjährigen Todes-tages. Der Führer des KFB. Albie, umriß in zu Herzen gehenden Worten die Verdienste, die menschlichen und sportlichen Eigenschaften des allzufrüh Heimgegangenen, sein Leben und Wirken der jungen Sportgeneration als leuchtendes, nachahmenswertes Vorbild wirkend.

Der der älteren Karlsruher Sportgeneration bestbekannte

verdiente Sportmann Wilh. Häfner, stellte sich, trotz seiner 54 Jahre, ebenfalls wieder, und zwar im Hauptlauf über 8000 Meter, außer Konkurrenz, zur Verfügung. Vor 25 Jahren erkämpfte er sich im 100-Kilometer-Gehen in Nürnberg die Deutsche Meisterschaft, im 50-Kilometer-Gehen die Süddeutsche Meisterschaft. Auch gestern zeigte er mit seinem typischen Geheßstil, kurze aber rasche Schritte, der heranwachsenden Sportgeneration, ebenfalls zum nachzulebenden Vorbild, daß solches Leben, eifriges Training und zäher Tatwille über so manchen jungen und tüchtigen Sportler

fung für SA. und SS., bestehend aus einem Jagdpringen Klasse A und einer Dressurprüfung, seinen Höhepunkt. In der bis auf den letzten Platz bestellten Halle gab es ausgezeichnete Leistungen.

Ergebnisse: Preis des Reichssportführers, Vielseitigkeitsprüfung für SA. und SS. a) Dressurprüfung: 1. SA-Reiterhandarte 67 Dortmund, Sturm 2 „Amala“ (SA-Obertruppführer B. Prümer) und SA-Reitersturm 2 „Fleming“ (SA-Reiter-Rottenführer Wiegmann) Wertungsziffer 0,5; 3. SA-Reiterhandarte 67 Dortmund Reitersturm 2 „Patronesse“ (SA-Reiter-Obertruppf. Prümer) 0,6; b) Jagdpringen, Klasse A: 1. SA-Reiterhandarte 1 Hannover „Allerliebste“ (SA-Mann Breimer) 0 Fehler 42,3 Sek.; 2. SA-Reiterhandarte 1 Hannover „Finte“ (SA-Sturmann F. Ehlert) 0,43,1 Sek.; 3. SA-Reiterhandarte 72 Vangerfeld-Rheinland „Rothaut“ (SA-Reiter A. Höveler) 0 Fehler, 44,1 Sek.

Mit der Entscheidung der großen Dressurprüfung um den Preis des Polizeipräsidenten von Dortmund gab es am Sonntag wieder interessanten Pferdesport. Die Halle war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der Reichswehr und der nationalen Verbände wohnten den Kämpfen bei. In einer umfangreichen Vorprüfung am Vormittag war bereits die Entscheidung gefallen und wieder war es der von Rittmeister Gerhard vorgeführte Trakehner Fels, der mit der goldenen Schleife ausgezeichnet wurde. Auf den zweiten Platz wurde Kronos unter Otto Voerde vor Draufgänger (N. Staed) gesetzt.

In der den SA. und SS.-Reitern vorbehaltenen Eignungsprüfung für Reitpferde siegte bei den leichten Pferden Sturmann Paul Wenker auf Endbitz, während bei den schweren Pferden Armit unter SA-Sturmführer Gerdes der erste Preis zugesprochen wurde. Die Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde holte sich Frau Direktor Zeiler mit Kurprinz.

noch zu triumphieren vermag. Die Zeiten der Gänge sind recht zufriedenstellend, insbesondere die der Jugend- und Anfängerklassen.

### Hauptlauf, 8000 Meter

1. Hardt, FC. Phönix, 33:25,3; 2. Lode, Ernst, Reichsbahn, 33:29,4; 3. Walfsch, Tu. Mastatt, 33:54,9; 4. Dümmerling, Otto, KFB.; 5. Köhler, Hans. Außer Konkurrenz: Altersläufer Häfner, WfB., 34,25.

### Anfängerklasse, 8000 Meter

1. Dohs, Fritz, DJK. Süd, 35,40; 2. Wolf, Adolf, Tdb. Durlach.

### Seniorklasse, 4000 Meter

1. Schmidt, Hans, Tdb. Durlach, 16:07,8; 2. Buber, Gustav, KFB. 46, 16:24,6; 3. Heim, Pol., 16:37,1.

Mannschaftssieger: Polizeisportverein (Heim, Hauser, Moosmann, Trauth).

### Anfängerklasse, 4000 Meter

1. Schäfer, Karl, DJK. Süd, 16:14,9; 2. Kiefel, Selmut; 3. Senn, Karl; 4. Rieber, Emil; 5. Sengle, Ernst, sämtl. Pol.; 6. Bollrath, Hans, KFB. 46.

Mannschaftssieger: 1. Polizei, 9 Punkte; 2. Polizei 21; 3. KFB. 46 und Phönix, je 33 Pkt.

### Jugendklasse, 4000 Meter

1. Hartmann, Deutsch. Sportverband, 17:33,6; 2. Brunn, Polisp., 17,41; 3. Sparr, Alfons, DJK., Wittelsdorf, 17,40; 4. Schmidt, Tschf. Veierheim; 5. Erdmwein, Tgd. Eggenstein, 6. E. Höfel, Heinz, Tgd. Eggenstein.

Mannschaftssieger: 1. Tgd. Eggenstein, 22 Punkte; 2. Tu. Anielingen, 33; 3. KFB. 46, 34 Punkte.



Eine Werbe-Siegelmarke.

die jetzt von dem Komitee für die XI. Olympiade, die 1936 in Berlin stattfindet, herausgegeben wurde. Diese Marke soll für den gesamten Briefverkehr sämtlicher Sportverbände Verwendung finden.

Gelegenheit, in der dritten Minute einen Elfmeter zum 3:0 zu verwandeln. Dann kamen die Freiburger besser ins Spiel und Müller II konnte auch ein Tor aufholen. Aber die Nasenpieler übernahmen nach einer Viertelstunde wieder unumstritten das Kommando und Langenbein stellte nach Durchbruch auf 4:1. Das sehr schnelle und mit technischen Kabinettfüßen gepöbelte Spiel hatte in Müller (Beierthheim) einen guten Leiter.

**VfL Nedarau —**

**1. FC Pforzheim 2:1**

Die erste Spielhälfte sah die Nedarauer überlegen, aber nur ein allerdings prächtiges Tor von Striehl war die Ausbeute. Nach dem Wechsel wurde Pforzheim zusehends besser. Die Gäste erzielten schon bald durch ein Prachtstück Subers den Ausgleich. Aus angeblühter Arbeitsstellung holte Nedarau durch Benner erneut die Führung.

**Am den englischen Fußballpokal**

Aston Villa wahrte Cup-Tradition  
250 000 Zuschauer bei den vier Spielen!

Englands berühmtester und traditionsreichster Fußballklub ist Aston Villa, der sechsmal englischer Meister und sechsmal Cup-Sieger

wurde. Die Birminghamer sind als große Cup-Fighter bekannt, selbst in dieser Saison, wo sie in der Meisterschaft denkbar schlecht stehen, wahren sie ihre Cup-Tradition und schlugen am Samstag zu Highbury auch Arsenal mit 2:1 (2:0). Das größte Zuschauerinteresse beanspruchte aber die Begegnung zwischen Manchester City und Stoke City, die vor 84 568 zahlenden Zuschauern vor sich ging. Damit wurde nicht nur ein neuer Platzrekord geschaffen, sondern überhaupt ein Rekord für englische Fußballspiele außerhalb der Hauptstadt. Manchester gewann mit 1:0 (1:0). In den beiden anderen Spielen der 6. Runde blieben die Zweitklassigen auf der Strecke, obwohl sie den Vorteil des eigenen Platzes hatten. Preston Northend ging vor 38 605 Zuschauern mit 0:1 (0:0) gegen Leicester City ein und die Bolton Wanderers verloren vor 52 101 Zuschauern gegen Portsmouth mit 0:3 (0:1). In vier Spielen des Samstags wohnten also rund 250 000 Zuschauer bei.

In der Meisterschaft erreichte Huddersfield Town durch einen 2:0-Sieg über Derby County Punktgleichheit mit Arsenal, aber die Londoner haben ein Spiel weniger. Eine Ueberraschung gab es in Sheffield, wo die United gegen Wednesday mit 5:1 gewann. In Schottland wurde ebenfalls die Pokalturnierung fortgesetzt. Motherwell erreichte gegen Albion Rovers nur ein 1:1, so daß die Partie wiederholt werden muß.

Mannschaften das Tempo. Weingarten erzielt durch einen von rechts geschossenen Flankenball den Siegestreffer.

**Oberbaden-West:**

FB. Kehl — FB. Lörrach 3:1.  
FC. Rheinfelden — FC. Emmendingen 4:0.  
FB. Zahr — VfM. Achern 0:2.

**Oberbaden-Ost:**

FC. Singen — SpVg. Konstanz 2:0.  
FC. Tiengen — FC. Bültingen 1:7.  
FC. Mönchweiler — FC. Furtwangen 4:4.

**Unterbaden-West:**

Mannheim 07 — Viktoria Walsstadt 1:0.  
Phönix Mannheim — SC. Käferal 2:7.  
Amicitia Wernheim — FC. 08 Mannheim 3:2.  
Germ. Friedrichsfeld — Reudenheim 0:1.  
SpVg. Sandhofen — TSV. Altrip 5:1.

**Kreisklasse 1, Gruppe 2**

Hinheim — Wöflingen 12:0  
Durlach-Aue — Grödingen 4:1  
Eßlingen — Bergheim 2:0  
Jöhlingen — Spinnerei Eßlingen 4:0

**Saarturner-Empfang in Mainz**

Am Samstagnachmittag trafen in Mainz 600 Turner aus dem Saargebiet ein. Der Empfang der Saarländer durch die Mainzer Bevölkerung und Stadtverwaltung war überwältigend. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich riesige Menschenmengen am Bahnhof eingefunden, die den Saarturnern beim Einmarsch in die Stadt einen überaus herzlichen Empfang bereiteten.

Auf dem Gutenbergplatz fand eine eindringliche Saarlundgebungsfeier statt. In seiner Begrüßungsansprache gab der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Barth u. a. bekannt, daß zum Zeichen der innigen Verbundenheit der Mainzer Bevölkerung mit den Brüdern an der Saar eine Straße in Mainz künftig Saarkraße heißen solle. Für den verhinderten Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, sprach dessen Stellvertreter Debusmann, Elberfeld. Unter begeisteter Zustimmung der Menschenmengen betonte er, daß nicht nur die 800 000 Saardeutschen, sondern zusammen mit ihnen künftig auch die 65 Millionen des gesamten deutschen Volkes um die deutsche Saar kämpfen würden. Für die Saarturner dankte der Führer des Deutschen Turnbezirks Saarbrücken, Burt, mit dem Gelübnis, daß die Saarturner im Kampf der Saarbevölkerung um die Rückkehr ins Reich immer in vorderster Front stehen würden.

**Spiele der Bezirksliga**

**FB. Darlanden — FB. Nastatt 3:3**

Zu diesem bedeutungsvollen Treffen hatte das Darlander Kleinstadion einen Massenbesuch aufzuweisen. Beide Mannschaften waren sich der Bedeutung dieses Treffens voll bewußt und lieferten sich denn auch einen interessanten spannenden Kampf. Darlanden verfügte über das technisch bessere Mittelfeld, womit auch die 2:0-Führung in der ersten Halbzeit bewerkstelligt werden konnte. Nastatt konnte bis zehn Minuten vor der Pause erfolgreich Widerstand leisten, mußte dann aber in den restlichen Minuten zwei Tore hinnehmen. Nastatt kam nach vierstündigem Spielverlauf der zweiten Spielhälfte zum ersten Gegentreffer, Darlandens Vinksaufen stellte im Gegenzug auf 3:1. Diesen Vorsprung hätte Darlandens Elf halten müssen; sie ließ sich aber vom energiegelichteren Endspiel der Nastatter den Schneid abkaufen. Nastatts Mittelfürer stellte auf 2:3, zwei Minuten vor Schluss wurde dann noch der Ausgleichstreffer hergestell.

**Weingarten — Frankonia 2:1**

Trotz Ersas im Tor, Käufer- und Stürmerreie führten die Frankonen ein gutes Spiel vor. Das Zurückbleiben des Halblinken im Frankoniaforturm hatte zur Folge, daß die auf diesen Posten gestellten Bälle — und es war eine ganze Serie — keine Verwertung fanden. Reichlich waren die Torbegehungen auf beiden Seiten. Ein aus der Luft aufgenommener Schuß unter die Torlatte geschossener Ball bringt den Weingartenern den Führungstreffer. Für den jungen Torwächter Glasstätter der Frankonia, der sonst die schwierigen Sachen meisterte, unhaltbar. Drei Minuten nach der Pause holte die Frankonia das überreichlich verfaumte durch den Mittelfürer Göb nach, der den Ausgleich herstellte. Durch Stellung der Partie auf Remis erhoben beide

**Germania Karlsdorf — Forchheim 4:1**

Karlsdorf mit seinem durchschlagsträftigeren Sturm erzielte nach 20 Minuten den Führungstreffer und erhöhte kurz vor der Pause auf 2:0. Die Feldüberlegenheit wurde in der zweiten Hälfte durch zwei weitere Treffer dokumentiert. Kurz vor Schluss kam Forchheim zum Ehrentor.

**Sportfl. Pforzheim — Germania Durlach 2:1**

Durlach konnte mit dem knappen 1:0-Vorsprung in die Pause ziehen. Die Pforzheimer nahmen eine kleine Umstellung vor, die dem Sturm größere Durchschlagkraft verlieh. Bald wurde der Ausgleich erzielt, der Einsatz erhöhter Energie brachte dann den knappen Sieg über die Germanen, die diesmal unter dem gewohnten Können blieben.

**Stand der Spiele:**

Spiele	Tore	Punkte	
FB. Nastatt	18	56:30	27
FB. Darlanden	17	38:17	25
Germania Karlsdorf	17	39:23	23
Germania Durlach	17	39:19	22
FC. Eutingen	17	33:29	20
SpGL. Pforzheim	17	26:24	19
SpVg. Weingarten	17	24:26	17
FC. Pforzheim	16	34:39	16
VfM. Pforzheim	17	28:34	15
FB. Beierthheim	18	20:26	15
Frankonia Karlsruhe	19	31:33	15
Phönix Durmersheim	16	32:45	13
Sportfl. Pforzheim	17	28:55	10
SpVg. Baden-Baden	17	21:60	3

**FB. Beierthheim — FC. Eutingen 2:3**

Beierthheim verdankt diese Niederlage seiner Abwehrreihe, einschließlich Torwart, die einen schlechten Tag hatten. Auch der Mittelfeld blieb weit unter den gewohnten Leistungen, bot seinem Sturm allzuwenig Unterstützung, so daß dieser nicht recht in Schwung kommen konnte und meist schon an der sehr guten Eutinger Abwehrreihe abgestoppt werden konnte. Eutingen kam eingangs des Treffens durch einen Straßstoß zum Führungstreffer und hielt diesen Vorsprung trotz überlegenem Feldspiel der Pforzheimer Mannschaft aufrecht. Nach Feldwechsel konnte Beierthheim den Ausgleich herstellen. Einem von Eutingen erzielten weiteren Treffer ließ Beierthheim den Ausgleich auf dem Fuße folgen. Wenige Minuten später kam Eutingen durch den durchstößenden Dalbrechten, der über den entgegenlaufenden Beierthheimer Torwart hinweg einschob, zum dritten Erfolg. Beierthheim suchte mit Macht den Ausgleich herbeizuführen; trotz Umstellungen blieben alle gemachten Anstrengungen fruchtlos.

**Sportfl. Pforzheim — SpVg. Baden-Baden 7:1**

Das Resultat spricht am besten für die Minderwertigkeit der Mannschaft der Wädertstadt, die sich schon in der ersten Hälfte eine Packung von 6:0 aufbrummen ließ. Die Pforzheimer ließen sich vorerst genügen. Den in der zweiten Halbzeit von den Wädernern erzielten Torerfolg quittierten sie sofort durch einen siebenten Gegentreffer.

**VfM. Pforzheim — Phönix Durmersheim 2:0**

Pforzheim konnte in der ersten Spielhälfte durch einen Fernschuß die Führung übernehmen. Bei ziemlichem Ueberlegenheit wurde Mitte der zweiten Hälfte der Sieg durch einen weiteren Treffer gesichert.

**Auf Schnee und Eis**

**Volksfest in Holmenfollen**

In Anwesenheit des norwegischen Königs und Kronprinzenpaares gelangten am Sonntag bei den internationalen Skiwettläufen in Holmenfollen die Entscheidungen für die Kombination und Spezialwertung zum Austrag. Es waren zirka 50 000 Zuschauer, die den Sprunghügel umstanden. Da der Eis-Sieger und Gewinner des 17-Kilometer-Langlaufes am Vortag, der Norweger Oddbjörn Hagen, Weiten von 50,5 und 49,5 Meter stand, darf er als Sieger der Kombination und Gewinner des Preises des norwegischen Königs angesprochen werden. Hans Vinjarengen (46,5 und 50,5), Kristian Hovde (47,5 und 48,5) und der Finne Valonen (48 und 47,5) sind als nächste Anwärter auf den Sieg zu betrachten.

Von den deutschen Teilnehmern fanden Franz Reifer (Partenkirchen) 39,5 und 40,5, Gustl Müller (Bayrischzell) 49,5 und 44,5, Walter Mox (München) 45 und 39 und Matthias Wörndle (Partenkirchen) 37 und 39 Meter, während Willi Bogner (Traunstein) nach 36 Meter im zweiten Gang stürzte. Das gleiche Mißgeschick ereilte Anton Eisgruber (Partenkirchen), der im ersten Lauf bei 43,5 Meter zu Fall kam. Alfred Stoll zahlte sein Draufgängertum durch zwei Stürze. Ganz famos sprang der Deutsche Andreas Sechenberger (Bayrischzell). Er fand Weiten von 45,5 und 47,5 Meter. Der Württemberger Karl Dietl blieb mit 46,5 und 45 Meter nur wenig zurück. Traditionsgemäß erfolgte die Bekanntgabe der Sieger erst am Abend bei der Preisverteilung.

**Die Preisräger**

**Kombination:** 1. Oddbjörn Hagen (Norwegen) 442,70; 2. Hans Vinjarengen (Nor-

wegen) 426,75; 3. Sverre Holterud (Norwegen) 420,24; 4. Sigurd Roen (Norwegen) 417,72; 5. Rolf Raarby (Norwegen) 416,10; 6. Olaf Hoffsbakken (Norwegen) 410,43; 7. Olaf Eian (Norwegen) 410,24; 8. Reidar Karlsson (Norwegen) 410,17; 9. Hallstein Sundet (Norwegen) 407,45; 10. Lauri Valonen (Finnland) 402,68; 15. Rudi Matt (Österreich) 397,77; ... 29. Walter Mox (Norwegen) 377,85. ... **Sonderprunnglauf:** 1. Birger Rind (Norwegen) 226,60; 2. Roar Hellum (Norwegen) 223,90; 3. Hans Kleppen (Norwegen) 221,80; 4. Arnholdt Kongsgaard (Norwegen) 221,70; 4. Karl Bull (Norwegen) 221,60; ... 17. Frits Kaufmann (Schweiz) 215,10; ... Andreas Sechenberger (Deutschland) 211,70; ... 49. Karl Dietl (Deutschland) 209,40.

**Deutsche Eishockey-Niederlage**

Die deutsche Eishockey-National-Mannschaft stellte sich am Sonntag in Basel der Schweiz zum Kampf. Vor rund 6000 Zuschauern mußte sich die deutsche Vertretung mit 0:5 (0:2, 0:2, 0:1) geschlagen begeben. Dieser zahlenmäßig hohe Sieg der Schweizer entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf. Schon bald nach Beginn ließ der Schweizer Mittelstürmer Gattini das erste Tor im deutschen Kasten landen und noch vor Beendigung des ersten Drittels vermochte Toriani zum zweitenmal einzufinden. Der gleiche Spieler erhöhte im zweiten Drittel auf 3:0 und Gattini landete zum vierten Treffer ein. Die deutschen Bemühungen, auch nur einen Erfolg zu erzielen, blieben erfolglos, dagegen konnte Treffer für die Schweiz noch im fünften Treffer einfinden.

**Der Segelflug ist Volkssport**



Die Eröffnung der Flugmodell-Ausstellung der Schüler in der Kantonschule zu Berlin. Berliner Schüler haben jetzt ihre trefflichen Flugmodell-Arbeiten an einer Ausstellung vereint. Natürlich handelt es sich überwiegend um Modelle von Segelflug-Maschinen, die später verwirklicht werden sollen. Die Segelflugerei, die verhältnismäßig geringere finanzielle Mittel bedarf, wird immer mehr zum wahren Volkssport. Vor allem unter der Jugend hat sie Tausende aktiver Anhänger.

**Autoschau wie noch nie**

Die am 8. März beginnende Internationale Berliner Automobil- und Motorradausstellung wird in ihrem Riesenumfang wohl die größte und umfangreichste Schau auf dem Gebiete des Kraftverkehrswezens sein, die Deutschland jemals erlebt hat. Sie wird insofern noch eine besondere Bedeutung haben, als sie den Abschluß eines Jahres der Förderung der Kraftverkehrswirtschaft bildet.

Die rund hundertprozentige Steigerung des Personenwagenabfahes von 1932 auf 1933 hat den deutlichen Beweis erbracht, daß zielbewußte und zweckentsprechende Maßnahmen einer die kraftvolle Motorisierung fördernden Regierung ihren Sinn und Zweck erfüllen müssen. Das Vertrauen aller Wirtschaftskreise wird in der kommenden Autoausstellung ihren deutlichen Niederschlag finden.

Durch den neuen Bau einer Verbindungshalle zwischen den beiden großen Ausstellungenshallen am Kaiserdamm wird der Flächenraum um 4000 Quadratmeter auf insgesamt 19 000 Quadratmeter vergrößert, der bis auf das letzte Plätzchen von rund 800 Ausstellern besetzt ist. Nicht nur die tonangebende deutsche Industrie wird mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten sein, vielmehr wird auch eine Reihe von Ausländersfirmen mit unseren Inlandsprodukten in Wettbewerb treten und damit der internationalen Fachwelt die besten Vergleichsmöglichkeiten bieten, die, wie man heute schon sagen kann, nur zu unseren Gunsten ausfallen können.

Die Ausstellung der Fahrzeugindustrie verteilt sich wie folgt: Personwagen: 16 Inländer-, 15 Ausländersfirmen; Kraftfahrzeuge: 15 Inländer-, 5 Ausländersfirmen. Diese umfassende Schau deutlicher Kraftverkehrswirtschaft wird zweifellos in bester Weise für den großen Gedanken der Motorisierung unseres Verkehrs werden und die Grundlage für einen weiteren Aufschwung der Industrie und damit auch für die Beschaffung von Arbeit bilden.

**Handball im Gau XIV Baden**

**Gau 14 (Baden):**

TSV. Nuchloch — Polizei Karlsruhe 18:4.  
FV. Hohenheim — VfM. Mannheim 3:2.  
FC. 08 Mannheim — Phönix Mannheim 2:6.

**Bezirksklassen**

Im Bezirk II übertrafste das Nichtantreten des Spitzenreiters Sv. 46 Bruchsal beim RBV. 46, für das, da der Schiedsrichter aus Mannheim anwesend war, Gründe nicht bekannt geworden sind. Es bleibt also nur das einzige Spiel dieser Gruppe Sv. Durlach — Tbd. Pforzheim, das von letzterem mit überzeugendem Resultat 1:8 gewonnen wurde.

**Kreisklassen Karlsruhe**

Kreisklasse I: Grünwinkel hielt sich für die Vorspielniederlage gegen Vinkenheim mit einem 10:7-Sieg schadlos. Im übrigen fand in der Klasse kein Spiel statt, da Eßlingenweier in letzter Stunde sein Spiel abgesehen mußte.

Kreisklasse II: In der Staffel I hat einer der Anwärter auf den 1. Platz, Nordstern Rintheim, sein letztes Spiel beendet. Das Ergebnis des Treffens gegen Sv. Mühlburg, der auch Anspruch auf die Spitze macht, lautete abermals unentschieden, diesmal 6:6. Der dritte Wettbewerber Sv. Rintheim erlöst in Friedrichstal einen doppelhelfigen Sieg. Die Entscheidung, wer Meister wird, bringt der nächste Sonntag, zwischen Sv. Rintheim und Sv. Mühlburg.

In der Staffel II hat Tsg. Mühlburg mit Postsporthverein das letzte und entscheidende Treffen für den ersten Platz zu ihren Gunsten entschieden. Müll 4:8 (3:4) wurde das Spiel von Tsg. Mühlburg, die zeitweilig nur mit 10 bzw. 9 Mann spielte, verdient gewonnen.

**Rugby-Meisterschaftsspiele**

**Baden — Württemberg:**

SC. Neuenheim — RB. Heidelberg 3:9.  
FC. Pforzheim — Seidelberger RB. 3:11.

**Kunstturnwettkampf Weingarten — Obergrombach — Beierthheim**

Bei dem Wettkampf der Kunstturner obiger Vereine gelang es der gleichmäßig guten Mannschaft des Sv. Obergrombach mit 281 Punkten den ersten Platz einzunehmen. Es folgten Weingarten mit 269 und Beierthheim mit 251 Punkten. Die besten Einzelsportler waren Schott-Obergrombach mit 54, Rothengast und Stark-Weingarten mit je 48 und Volkth-Beierthheim mit 47 Punkten. Am Vortag schnitten die Beierthheimer am besten ab.

**Schachwettkampf**

**Dogoljubow — Dr. Aljechin**

Nachdem der Vorvertrag zu dem Schachwettkampfschachwettkampf Weichnachten im Hotel Germania von dem Führer des badischen Schachs, Ministerialrat Kraft, dem Deutschen Meister Dogoljubow und dem Schachweltmeister Dr. Aljechin unterzeichnet worden ist, liegt jetzt auch die Unterchrift Aljechins unter dem Hauptvertrag vor, so daß die Durchführung des mit größter Spannung erwarteten Wettkampfes der beiden großen Rivalen in allen Punkten feststeht. Den Auftakt des Wettkampfes wird eine Eröffnungsschachfeier am 31. März in Baden-Baden bilden, bei der die badische Regierung sowie hervorragende Repräsentanten des Schachspiels vertreten sein werden.

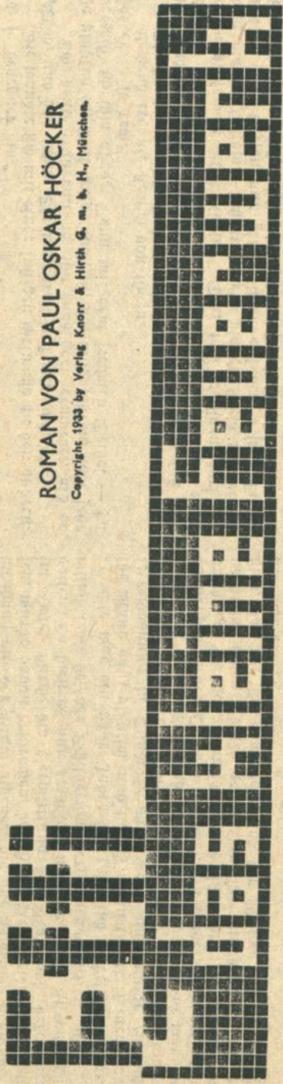
S. Die Schachmeisterschaft von München für 1934 gewann der bayerische Meister Remar mit 11½ vor Silbermann 11, Gebhard und Zollner je 10½, Kohler 10, Wolf 9, Redermann 7½ und 9 weiteren Teilnehmern.

# Karlsruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Montag, den 5. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER  
Copyright 1933 by Verlag Koorn & Hirsch G. m. b. H., München.



(6. Fortsetzung.)

Er hatte sich wieder an den Schreibtisch gesetzt und stierte in die älteren Aufzeichnungen. Blatt für Blatt las er. Lange schweigend, er sah, wenn er eines der Blätter von sich ließ, dann geschah es, daß er sich wieder, fast ächzend, rief: „Ich muß diesen Teil von Grund aus neu gestalten.“

„Warum hat Mrs. Smith nie eine einzige Frage an mich gestellt? Ich habe ihr doch verschiedene Fassungen diktiert, denn alle paar Tage bekam ich neues Material, das ich hineinreichte.“

„Ich habe großes Glück gehabt, daß ich Sie bekam.“

„Ich danke Ihnen.“

„Sie müssen mir weiterhelfen. Morgen und übermorgen. Ob, daß Tage mindestens werde ich Sie noch in Anspruch nehmen müssen.“

„Effi hob unter einem leichten Seufzer die Schultern. „Ich bin mir nicht klar, ob ich das werde leisten können.“

„Wenn Sie sich an ein fünfjähriges Institut in Hamburg wenden, Herr Köstlin, finden Sie adrethliche Stenographinnen, die englisch ebenso gut beherrschen und die in ihrer Tagesarbeit nicht so abhängig sind wie ich.“

„Aber ich brauche eine Dame, der ich vertrauen kann. Als ich Sie das erste Mal sah, wußte ich sofort, wer und was Sie sind.“

### Der Krokus

Von Franz Hofen

flammende als der beste und wirksamste, besonders geschätzt wird der persische und arabische.

Alle seine duftenden, färbenden und heilenden Kräfte vereinigt der Krokus in seiner dreieckigen Blüte; diese allein wird gelumpert und verwandelt und kommt fadenförmig in den Handel. Da zu einem Kilogramm Safran etwa 90 000 Blüten gehören, ist sein hoher Preis und auch das Bestreben Safran zu erzeugen, ist zu verstehen. Der zur Gewinnung des Safrans gezogene Krokus ist nicht unser Frühlingssüßholz, sondern der echte Safran, der im Herbst blüht. Der Frühlingssüßholz, der bei uns im Garten gezogen wird oder als duftiger Zimmerpflanz in Töpfen treibt, kommt in Süddeutschland reichlich vor, wo er ganze Bergabenden und die Hänge der österr. Weinberge im Vorfrühling in blumige Augen verwandelt. Der weißblühende Krokus der Alpenländer, der nicht selten auch in Gärten vorkommt, kommt aus der Römerzeit; er schmeckt wohl schiefel in seinem Geruch „Zavelstein“ bei den folgenden Stellen vor:

„Krokus, Sproß des Morgenlandes,  
Selbster Gaß auf Schwabens Fürst,  
Zeugnis ewig jungen Frühlings  
Und uralter Weltkultur —  
Wo jetzt Horden niederwirbeln  
Auf die hochdurchblühende Au,  
Pflanze einst ihr Safrangärtlein  
Eine kluge Römerfrau.“

### Humor

**Verliebte Leute.** „Wirst du mich immer lieben, Oskar, auch wenn ich mal alt und häßlich geworden bin?“  
„Süße Laura . . . natürlich wirst du mal älter . . . aber häßlicher kannst du in meinen Augen nicht werden!“  
(Sart Dem.)

**Schwierig.** „Wenn ich du wäre, würde ich nicht mehr mit diesem Kellermann zusammenkommen — der laßt einem ja direkt ins Gesicht, sobald man ihm den Rücken anwendet!“  
(Politiken.)

**Wer kann mir ein Wort sagen, das von Lebensgefahr abgelenkt ist?“**  
„Lebensgefahr, Herr Lehrer!“

**Reine Pflanze.** „Was, du Knirps, willst Feuer für eine Zigarre?“  
„Ja, ich darf nicht mit Streichhölzern spielen!“

**Das stimmt!** „Dein Mann hat mir gestern erzählt, er führe zu Hans ein wahres Hundeleben!“  
„Berichtig die gute Freundin.“

**„Allerdings!“** meinte die Gattin. „Er kommt mit schmutzigen Füßen nach Hause, macht sich's am Ofen bequem und lauert ans Essen!“

„Da Sie jetzt auf dem Lande wohnen, sollten Sie sich auch ein Schwein halten!“

„Das hatten wir ja mal! Aber meine Frau und meine Tochter hatten es so liebgehabt, daß ich es nicht schlachten durfte, und als es im hohen Alter starb, wollten sie es noch ausklopfen lassen!“

**Freundinnen.** Gerda und Grete lassen zusammen und tranken Kaffee und unterhielten sich.

„Walter logte mir gestern abend, ich sei sein Traum! er sahste Gerda.“

„Das ist ja drollig.“ meinte Grete, „vor einer Woche erzählte er mir, daß er immer so süßredige Kräume habe . . .“

Auf den geblühten Krokuspflanzen der öffentlichen Parks und auf den Rabatten und Grassen unterer Gärten kommt und treibt jetzt eine Blume, die schnell aufsteht und schnell weicht, in dem leuchtenden Glanz ihrer Farben aber — weiß, tiefgelb, scharlachrot — für uns zum Verwund und Wahrzeichen des nahen Frühlings geworden ist: der Krokus oder Safran.

Schon den Alten war er bekannt und auch den Vätern des Orients, ferner bei den Griechen erregte er sich und Zueignung alles Lieblichen. Ja, er war ihnen Sinnbild so daß sie ihn auch in den Dampf verwebten: „Krokus und Krokus und liebliche Blüten pflanzen die Götter auf garter Wiese.“ Die Römer waren ihm nicht weniger hold, und in der ippigen Kaiserzeit ward mit den Blüten des Krokus die gleiche Verwendung getrieben wie mit Rosen und Orchideen. Bei Griechen und Römern bedeckten farbenschöne Krokusblüten die Waisenhäuser des Morgenlandes, die Speisekammer waren erfüllt mit Krokusblättern, und wie im Theater überprüfte auch hier ein duftiger Regen seinen Wasserhauch Krokus und Wiese, der mit Safran wohlriechend gemacht war. Heliothal, der verführerische Orient, auf dem römischen Kaiserthron, der die originalen Krokuspflanzen aus dem Orient brachte, badete nur in krokusduftendem Wasser. Auch Heilpflanze, badete nur in krokusduftendem Wasser. Auch Heilpflanze, badete nur in krokusduftendem Wasser.

Die Araber, die bei ihrem Einbruch in das westgotische Spanien zu Beginn des achten Jahrhunderts neben so vielen anderen kulturell wertvollen auch diese Kulturpflanze mitbrachten, machten den Safran in den folgenden Jahrhunderten im mittleren und nördlichen Europa heimisch; die altenglische Heilpflanze, ein isländischer Pilger habe zur Zeit Edwards III., also im vierzehnten Jahrhundert, eine Krokuszwiebel in einem ausgetrockneten Stab aus dem Gebirgsland nach Britannien eingeführt, ist nur ein biblisches Märchen. Den Arabern gelang, was das Altertum vergeblich versucht hatte; aus der Zeit ihrer Herrschaft über Oranada und Andalusien, der wir auch die Alhambra, das schönste Bauwerk arabischer Kunst in Europa, verdanken, stammen die unübersehbaren, farbenprächtigen Krokusfelder, Kataloniens und Sibirien, die die ganze Mittelmeerküste alljährlich im Vorfrühling in ein Blütenparadies verwandeln und dem Besucher dieser Küstenstraße, der sich ihnen von See aus nähert, schon weither entgegenleuchten oder ihn in den Augen geblenden, wenn er an der Küste entlang geht.

Seit jener Zeit begann der arabische Name Safran — safaran — gelbfarben — die griechisch-römische Bezeichnung Krokus etwas zurückzubringen. Der starke gelbe Farbstoff des Safrans spielte im Mittelalter, dem die hochentwickelte Kultur der Menschheit unserer Tage sollte, eine beträchtliche Rolle; er stellte den einzigen bekannten Stoff dar, der der Färbung der Stoffe als Speisefarbe und Farbmittel in Aufnahme — Safran magt den Knaben gelb! — was allerdings auch eine Gefahr hatte; denn seine färbende Kraft ist so hart, daß von ihm verurteilte Stoffe nicht leicht zu entfernen sind. Da man aber den Gebrauch der Gabel noch nicht kannte, sondern ausschließlich mit den Fingern aß — Gabel und Mundstück wurden erst im sechszehnten Jahrhundert allgem. gebräuchlich —, war es lohnig, eine Kunst, sofranshaltige Speisen zu genießen, ohne Färbung und Geruch zu errütten; es ist in dieser Hinsicht besorgend, daß der Biograph des Matthias Corvinus von Ungarn sich veranlaßt fühlte, zu betonen, dem König sei die Kunst, auch sofransgeläutete Speisen zu genießen, ohne unästhetisch zu wirken, in welchem Grade eigen gewesen, daß er darum als unerrätliches Beispiel seiner gesellschaftlichen Sitte und Lebensart gerühmt worden sei.

In der Medizin des Mittelalters wurde der Safran vielfach verwendet. Nach dem alten Arab. „Amilia similitus curantur“ — Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt“ — gebraucht man ihn gegen die Gelbsucht. Auch gegen Herzkrankheiten wurde er verwendet, und man hatte bereits erkannt, daß er, wie Fingerring und Wieswurzel, nur in kleinen Gaben kräftigend, in großen aber lähmend wirkt. Unter den verschiedenen Safranarten galt immer der aus dem Orient

lagen, der mich mit einem Demo Köpfer vergleicht, mit einem Lionel Rauber oder Harry Puchaska. Nur in meinen Augen ist die Schuld groß, so groß, daß ich an ihr erlaube. Und von dieser Riesenlast muß ich mich endlich befreien. Sie werden morgen um diese Stunde wissen, wie ich in diesen Abgrund hineingeraten bin.“

Sie machte sich endlich von ihm frei. „Auf morgen also!“ sagte sie matt und ging.

Er tat ihr leid. Denn sie wußte, daß er schwer litt. Und vielleicht litt er besonders unter der Lieberreue, in der sein kranker Gemütszustand die Welt sah. Sie war selbst ganz unglücklich geworden, wußte gar nicht mehr, wie sie ihn seinen unglückseligen Arrangements zurückgeben sollte.

Als Effi sich hernach im Büro einstellte, winkte Hilsmann der eifrig am Telephon sprach und notierte, ihr an, den Notizblock zu übernehmen. Es handelte sich um die Vorbereitung eines Essens für heute abend. Eine größere Gesellschaft sollte den blauen Turmstein übernehmen unter der Bedingung, daß keine Fische für fremde Gäste in den Raum hineinkommen. Essen sollte für halb neun Uhr angesetzt werden. Aufgeben bedekte. Einige Gäste würden wohl später noch hinzukommen, sollte nachher mitgebracht werden. Es durfte sich um kein Durchschnittsmann handeln, denn es waren sehr vermehrte Leute zu erwarten. Auch sollten die gewandtesten seiner hintermaniert werden. Der Direktor rief zu einer besonderen Sitzung im Saal, fand damit aber keine Gnade. Französischer Champagner war fast ausverkauft, im übrigen werde man leben . . . Effi erlebte schließlich eine nicht geringe Lieberreue: Der Arrangeur der so festlich gemünzten Abendmahlzeit war keine andere als der Generaldirektor Demo Köpfer!

Knapp drei Stunden später telephonierte der Volksmann Pöschke zum Sekretariat hinauf: am Landungssteig habe das Remboot angelegt mit der Dame von neuem, der Baronin Somblo, er könne den Namen nicht behalten, sie habe heute noch ein paar Postkarten mit, um sie möchte Fräulein Tabbert sprechen, ob Fräulein Tabbert vielleicht so gut sein wolle und eben einmal nach herantommen.

Effi legte das Hörrohr mit ungeschickter Hand in die Gabel zurück. „Ich komme sofort!“ sagte sie. Aber sie ärgerte dann noch ein paar Minuten, weil sie sich erst sammeln mußte.

Barthow sah ihr hinabschritt, mit selbem, seinem Kie besitzend das Boot schon verlassen. Zwei elegante junge Herren begleiteten sie. Sie trugen den Namen des Fräulein Tabbert.

Der Ton, in dem die junge Frau sprach, klang lustig, forschend und sehr überlegen. „Ja, meine lieben Freunde, die für könnt Ihr mir machen.“, sagte sie; „aber glaubt um Gottes willen nicht, daß ich irgendeinen meiner Kurmacher ernst

